

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Wisorius, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Wetze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schreiberstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Verkaufspreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Fremdsprachenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Einzelne Nummern (einkl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigengebühr die fünfgehaltene Zeile 15 Pf. Nachsetzungsliste Nr. 7779.

Nr. 63.

Magdeburg, Mittwoch, den 15. März 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Fälscher und Fälschungen.

Das erste Quartal des neuen Jahres neigt seinem Ende zu — und damit auch die Periode der Arbeitslosigkeit für viele, viele Arbeiter, die gezwungen im Freien mühsam ihr Brot zu verdienen. Ein Frühlingsehnen, ein Ausblick auf „bessere Zeiten“, wenn auch nur vorübergehend.

Vielen Arbeitern, die infolge der Arbeitslosigkeit, infolge vermindelter Einnahmen, gezwungen, ihren Haushalt einzuschränken, auf die Weiterbildung ihres Geistes, die Stärkung des sozialen und politischen Empfindens zu verzichten, erblickt die Möglichkeit wieder die Arbeiterpresse zu lesen, ihre Unterstützung den gewerkschaftlichen und politischen Bestrebungen angeheben zu lassen. Diese Opfer bringen die Arbeiter mit Freuden, willig und gern, obwohl bis vor kurzem Schmalzens das Ptepter in der Küche führte. Die Bedeutung der Anteilnahme an den gewaltigen Kämpfen unserer Zeit ist diesen Arbeitern nur zu bekannt, die lebhaft bedauern, daß die Anteilnahme durch äußerliche Einflüsse, elementarer und sozialer Art, unterbrochen wird. Achtung jenen Arbeitern, die in dieser Weise der proletarischen Bewegung Rechnung tragen.

Leider giebt es aber noch Arbeiter und sie zählen nach Tausenden, die, obwohl ihr materielles Wohlbefinden bei weitem das der vorstehend angeedeuteten Arbeiter übertrifft, kühl und gleichgültig den Kämpfen der Zeit gegenüberstehen — zwar mit den Bestrebungen der Arbeiterpartei im allgemeinen sympathisieren, aber nicht den Mut finden, die Konsequenzen ihres sozialen und politischen Empfindens zu ziehen.

Die Konsequenz besteht zunächst darin, die Arbeiterpresse zu lesen, zu unterstützen und sich die bürgerliche Presse vom Leibe zu halten, sobald sich den Organisationen ihrer Berufs- und Klassen-genossen anzuschließen. Ach, wie viel und wie oft wird auf diesem Gebiete gesündigt. Wohl regen sich diese Arbeiter auf über die schmachvolle und schandbare Haltung der bürgerlichen Presse den Bestrebungen der Arbeiter gegenüber, wohl beschleicht diese Arbeiter ein Gefühl der Scham, wenn sie in der bürgerlichen Presse eine Verunglimpfung der Arbeitervertreter lesen, heiliger Born erwacht über die Fälschung der öffentlichen Meinung, über die systematische Irreführung des Bürgertums, über die wahren Vorkommnisse in den Kreisen der Arbeiter, aber der Woll, der Haß, die Mißstimmung veranlaßt keineswegs das Aufgeben der bisherigen Taktik — die Beiseiteschiebung dieser Presse.

Welche Fälschungen sich speziell die Magdeburgische Presse erlaubt hat und wo die Fälscher sitzen, ist allgemein bekannt. Die Bestrebungen der Fälscher zu charakterisieren, genügt der Hinweis auf ihre Haltung gegenüber den berechtigten Bestrebungen der Arbeiter, gegenüber deren Verfolgungen und Bestrafungen, gegenüber den Urteilen, die über Arbeiter verhängt wurden. Seit Jahr und Tag haben wir dieser Presse Fälschungen nachgewiesen, den Fälschern die scheinheilige Maske der Arbeiterfreundlichkeit, der Volkswohlfahrt und Volksfreiheit vom Gesicht gerissen.

Durch systematische Fälschungen haben die Fälscher versucht, auf Behörden, auf die Justiz, auf die Gesetzgebung einen Druck auszuüben, und es stets und ständig so darzustellen gewußt, als sei die moderne Arbeiterbewegung Schuld an den sozialen und politischen Schäden unserer Zeit — jede Unheilserscheinung ein Produkt derselben, die Zunahme der Verbrechen und Vergehen eine Folge sozialistischer Agitation, ihr sei auch der Stillstand und moralische Verfall des Volkes zuzurechnen. Der maßlosen Verheerung der bürgerlichen Fälscher, ihrer systematischen Fälschung und Irreführung der öffentlichen Meinung haben wir zu danken die Härte und Hartnäckigkeit des Kampfes, der gegen die Arbeiter, gegen ihre Organisationen und Institute geführt wird.

Das wissen die diesem schmachvollen Treiben gleichgültig gegenüberstehenden Arbeiter sehr wohl, besser, als wir es ihnen zu sagen vermögen, dennoch lassen sie die Fälschungen dieser Fälscher nicht nur ruhig hingehen, nein, sie thun auch nichts, jenen das unsaubere Handwerk zu legen. Im Gegenteil: Sie entrüsten sich über die Fälschungen, sie verdammten die Fälscher, aber die Organe, die jene Fälschungen enthalten, werden fortgesetzt unterstützt, den Fälschern selbst die Position gefestigt, von der aus sie ihre vergifteten Pfeile auf die Arbeiter verschicken, die Stimmfädel über deren Köpfe ergießen.

Möge dieser Indifferentismus schmelzen in der Frühlingsluft, möge mit dem Herannahen des Frühlings die Arbeiterpartei sich von dem Verdachte reinigen, — sie es sei, die den Fälschern die Waffen schmiedet, damit diese ungeniert ihre Fälschungen fortsetzen können. —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Drohung mit der Auflösung des Reichstages ist nur in konservativen Kreisen ernst genommen. Daß es von dieser Seite geschehen ist, wundert uns eigentlich. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach käme eine Auflösung des Reichstages zur Zeit recht unangelegen. Man müßte die Auflösung auf einen gelegentlicheren Zeitpunkt verschieben. Ehe das Stimmische Sozialistengesetz nicht angenommen ist, mit seinen zwei Paragraphen: Jeder sozialistische Agitator wird des Landes verwiesen, jedem sozialdemokratischen Wähler wird das aktive und passive Wahlrecht entzogen, und weiter, so lange das sächsische Zuchthaus-System im Reiche nicht eingeführt ist, so lange meinen wir, hätten die Konservativen auf Vorteile aus einer Reichstagsauflösung nicht zu erhoffen. Hier ist ein Weg gezeichnet, der zum Ziele führt: Niederschmetterung der roten Notte. Wie wärs? —

-g. Berlin. Mit tiefer Entrüstung verfolgt die Lehrerschaft die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus. Es sind junkerliche Worte gegen Schule und Lehrer gefallen, die allseitig Bedenken erregt haben. Der „Sieger von Königgrätz“ ist dem modernen Junkertum zuwider. Sein Ideal ist: Die heilige Einfalt eines ungebildeten Volkes, das willig und billig seine Opfer trägt, ein widerstandsloses und wehrloses Opfer für junkerliche Gelüste. Das ist das Ideal, welches die im Landtage mit elementarer Macht ausbrechende Reaktion vor schlägt. Dem gegenüber ist die Warnung berechtigt: Seid auf der Hut. Die junkerlichen Gelüste sind zurückzuweisen. Es muß dem Junkertum klar gemacht werden, daß die Zeiten vorbei sind, da jene glauben konnten, mit Sporen an den Fersen geboren zu sein und das arme Volk behandeln zu müssen, als wäre es mit Sädeln auf dem Rücken geboren. Nur fester Anschluß an die Opposition, Unterstützung deren Bestrebungen hilft über die Situation hinweg, die als eine Schande am Ende des 19. Jahrhunderts ausgeprochen werden muß. —

Auch im neuen Jahrhundert werden Bürger und Proletarier aufgefodert, ihre winzigen Rechte, welche nach einer Knechtschaft von Jahrtausenden durch Ströme teureren Blutes erkochten wurden, zu überwachen und zu verteidigen. Ein großes Sturmlaufen von Seiten aller Dunkel-männer auf diese hohen und teuren Güter hob an, von allen Seiten drängt die schwarze Schar herzu, um die Uhr der Zeit durch gewaltigen Eingriff zurückzustellen und die Völker wieder in Herden unmündiger Schafe zu verwandeln und sie als reiche Beute wehrlos auszuliefern den Mächten, denen des Wolfsgelüfts auf ehernen Stirnen geschrieben steht. Es wäre nur zu wünschen, daß das Bürgertum diese Sprache verstehen lernt; die Proletarier haben sie verstanden und sie handeln demgemäß: Organisation, Bildung — Organisation und Bildung zugleich bedeuten Macht, und Macht muß gegen Macht antämpfen. —

Herr v. d. Recke korrigiert. Bekanntlich hat der Minister v. d. Recke im preussischen Abgeordnetenhaus erklärt, daß der ägyptischen Bombenangelegenheit „ein sehr ernstes Faktum zu Grunde liege“. Durch die Tagespresse ist aber das Wort eines besseren belehrt worden — die Bombenangelegenheit war ein plumper Schwindel. Dies ist nunmehr auch durch die Reichsregierung bestätigt worden. Auf Anfrage des Abg. Richter bestättigte am Sonnabend im Reichstage Ministerialdirektor Hellwig, daß „die Anklagekammer beim italienischen Konsulat in Alexandria abgelehnt hat, Klage wegen Verschwörung gegen das Leben eines Oberhauptes einer befreundeten Macht zu erheben“. Was sagt nun Herr v. d. Recke. Und was sagt die Schwindelpresse (besonders die Magdeburgische Zeitung), die eine maßlose Heze gegen Anarchisten und Sozialisten entfachte? — — — Schweigen. —

Die Freisinnige Zeitung fährt fort, die Sozialdemokratie des zweiten Berliner Wahlkreises in gemeiner Weise zu bekämpfen. In den Versammlungen der Sozialdemokraten ist mitgeteilt worden, daß von ca. 3000 Personen, vorwiegend kleinen Leuten, die Wohnung nicht bekannt sei, da sie seit der letzten Aufstellung der Wählerliste, die auch diesmal gelte, verzogen seien. Dazu bemerkt die Freisinnige Zeitung: Daß die Sozialdemokraten nicht alle ihre Genossen wieder auffinden, ist sehr erklärlich, da im Jahre 1898 Sozialdemokraten sich als im Wahlkreis wohnend und in solchen Häusern zur Wählerliste angemeldet haben, in denen sie niemals auch nur eine einzige Nacht zugebracht hatten. Diese Niederträchtigkeit richtet sich von selbst. Hervorzuheben ist nur, daß jedem Wähler nur die Abgabe einer Stimme zusteht, die Abgabe mehrerer Stimmen schon als Betrug angesehen worden ist. —

Oberbürgermeister Kirchner ist nunmehr bestätigt worden — neun Monate hatte er gewartet. Dem Geduldigen die Belohnung. —

Durch den Empfang des „Friedensstörers“ Cecil Rhodes soll nach Mitteilungen der Times der deutsche Kaiser in hochherziger Weise die peinlichen Erinnerungen aus-gelöscht haben, die sich an den Einfall Jamesons in Transvaal knüpften. —

Das Staatsministerium trat Montag nach-mittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. —

## Nachrichten aus dem Auslande.

Die Arbeiterpartei Wiens veranstaltete am Sonntag eine imposante Kundgebung zu Ehren der März-gefallenen. Wohl an 15 000 Personen zogen in geschlossener Masse zu dem Grabe auf dem Centralfriedhofe, um dort Kränze niederzulegen. Selbstverständlich verlief alles in bester Weise. —

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der volksparteiliche Abgeordnete Franz Major folgende Interpellation eingebracht: Hat der Ministerpräsident Kenntnis von dem Bestreben unseres Auswärtigen Amtes, an der chinesischen Küste ein Gebiet zu pachten, oder ist diese Angelegenheit bereits vollendete Tatsache? Wenn ja, beabsichtigt er, die öffentliche Meinung hierüber zu orientieren und zu beruhigen? —

In der französischen Kammer wurde ein Antrag des Sozialisten Sembat abgelehnt, welcher die Abschaffung der Attachs im Auslande verlangt. —

Der Vetter des inhaftierten Majors Picquart giebt in Pariser Blättern bekannt, daß Picquart ein paar Tage nach dem „Selbstmord“ Henrys einen Eierkuchen erhalten habe, in dem er eine ganze Anzahl Glassplitter fand. Plant man wieder einen „Selbstmord“. Aufklärung ist erwünscht. —

Vor dem Pariser Schwurgericht begannen am Montag die Verhandlungen gegen Urbain Gohier, der Verfasser des Buches „Die Armee gegen die Nation“ ist; mit-angeklagt ist auch der Herausgeber Nathanson. Die Anklage lautet auf Verleumdung und Beleidigung der Armee. —

Das norwegische Storting hat in einer seiner letzten Sitzungen den Zoll auf Cigarren und Zigaretten pro Kilogramm auf 450 Dore erhöht, während der frühere Zoll nur 360 Dore betrug. —

Für den Frieden und gegen den Zaren wurde am 8. März in London demonstriert. Eine ungeheure Menschenmenge aus allen Schichten der Bevölkerung wohnte der Demonstration bei. Geladen waren Liebknecht, Jaurès und Vandervelde, die namens ihrer Genossen sich über die trügerischen Friedensbeteuerungen der Herrschenden äußerten. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: Die Versammlung Londoner Bürger erklärt, daß die Solidarität und die Brüderlichkeit der Arbeiter aller civilisierten Länder auf der Grundlage des internationalen Sozialismus die einzige Hoffnung dauernden Friedens der Völker bilden, und beschwört die werktätigen Klassen aller-orts, alle Voreingenommenheiten gegenüber ihren Kameraden in allen Ländern fallen zu lassen und sich zum kräftigen Angriff gegen ihre schlimmsten Feinde, die Grundbesitzer und Kapitalisten daheim, zusammenzuschließen. —

Unter der Ueberschrift Ein Kaffeemonopol in Sicht wird der Leipziger Volkszeitung geschrieben: Ein Kaffeekönig Venezuelas ist gegenwärtig an der Arbeit, die Kaffeeproduzenten zu einem Kongress zu begeistern, der in Washington auf folgender Basis sich konstituieren soll: 1. Beschränkung des Kaffee-Exports; 2. Bildung eines Central-komitees mit Subkomitees in allen beteiligten Ländern zur Ueberwachung der Produktion und des Exports; 3. Einführung einer allgemeinen Exportprämie von 4 Mark pro Sack; 4. Ergreifung von Maßregeln, um den Konsum zu heben; 5. Kollektivmaßnahmen zur Herabsetzung der Einfuhr-zölle in verschiedenen Ländern; 6. Handelsverträge zwischen Produktions- und Konsumländern; 7. Verhandlungen des Centralkomitees mit den Handelskammern Englands, Frankreichs und Deutschlands über die Unterstützung der Produzenten in ihren Monopolbestrebungen. Jedes zur Liga gehörige Land soll im Verhältnis seiner Produktion exportieren dürfen, bei einem Gesamtverbrauch von 11 1/2 Millionen Sack, also Brasilien 6 Millionen, die andern Ländern 4 1/2 Mill. Sack. Die Gesamtproduktion der Welt beträgt 13 Millionen Sack, der Konsum nur 12 Millionen, so daß eine Million Ueberproduktion vorhanden ist, die den Preis drückt. Die Regierung von Venezuela wird aufgefordert, die Initiative zu ergreifen und einen Aufruf an die Kaffeeproduzenten des eigenen Landes, sowie Brasiliens, Mexikos, Guatadors, Kolumbias, Guatemalas und der andern centralamerikanischen Republiken, der Vereinigten Staaten als Republik, Porto-ricos, Holland als Besitzerin von Guyana und endlich Haitis zu erlassen, um den erwähnten Kongress zu stande zu bringen.

# Parlamentarische Nachrichten.

Im Reichstag wurde am Montag die Staatsberatung in zweiter Lesung beendet. Da die Sitzung damit noch nicht ausgetreten war, wurden noch Initiativanträge und Petitionen beraten. Die Debatte war in großen und ganzen unbedeutend. Die wichtigsten Anträge wurden in einer Resolution Gehaltsmittel für ein demnächst zu errichtendes tropen-hygienisches Institut verlangt. Die Erorschung der Tropenkrankheiten ist gemäß sehr nützlich; vielleicht kommt man dabei auch zu einer wissenschaftlichen Analyse des Tropenfebrils. Ist dann erst die Ursache dieser Krankheit festgestellt, dann kann man auch auf eine Bekämpfung hoffen. Die Erörterung des Widerstands Antrages auf Sicherung des Wahlgeheimnisses usw. ergab keine neuen Gesichtspunkte. Genosse Herzfeld und der freilichige Abg. Bachmole demagogen die Gelegenheiten, die Wahlpraktiken der mecklenburgischen Junker aus Licht der Deffenlichkeit zu bringen. Der Antrag Herzfeld wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen, ebenso ein Antrag Herzfeld zu Hermsheim auf Schaffung einer Reichskommission zur Beaufsichtigung der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen. Die Diskussion bei diesem Antrag ließ einen alten lokalen Streit zwischen den Rheinischen Worms und Mannheim wegen der in den Rhein abgetretenen Fährten wieder aufleben. Herr Herzfeld vertrat die Wormser, der Abg. Dreßbach die Mannheimer Reichsinteressen. Noch ein dritter Antrag, ein ausweislicher, auf Erlass eines Schlichtungsvertrages sollte beraten werden. Derselbe war neulich schon einmal verhandlungsfähig, aber damals war weder der Referent, noch das Material von antwortlicher Seite zur Stelle gebracht worden. Heute nun war Herr Herzfeld da, aber das Material hatte er auch heute angeblich zu Hause gelassen. Der Antrag wurde infolgedessen zum zweiten Male abgelehnt. Nach Erledigung einer Anzahl rückständiger Petitionen schloß die Sitzung, die gewiß nichts sonderlich bemerkenswertes durch die in ihr gehaltenen Reden hat, aber für den eingeweihten Beobachter doch recht interessante Momente hatte. In der ersten Hälfte der Sitzung war der Reichstag anwesend und fortwährend sah man ihn im Sitzungssaal oder in den Wandelgängen mit hohen Diplomaten oder angehenden Parteiführern im Gespräch. Es geht in den oberen Regionen etwas vor, man weiß nur nicht was, sagte sich die meiste Pöbel unter den Abgeordneten. Es handelte sich natürlich um die Militärvorlage und die Haltung des Centrums. Es sollen „ganz oben“ recht ungnädige Worte gefallen sein und in den „beteiligten Kreisen“ rechnet man stark mit einer Auflösung. Das Centrum, so wurde berichtet, arbeite bereits seinen Wahlausatz aus. Kriegsminister von Goltz werde natürlich mit der Vorlage fallen. Wenn es wirklich zum Konflikt kommen sollte, so würde wohl die Militärvorlage zurückgezogen werden, der Reichstag würde noch den Etat in dritter Lesung erledigen müssen und dann Ende der Woche nach Hause geschickt werden. Doch, wie gesagt, die Dinge sind kaum glaublich, über Nacht wird alles ruhiger aussehen. Vielleicht besinnt sich das Centrum gar bis morgen, vielleicht beschließt sich auch die Regierung und denkt, Herr Lieber und seine Getreuen werden die fehlenden 7000 Mann noch recht bald nachliefern. Wie es auch kommen mag, die Sozialdemokratie steht den Vorgängen kritisch zu, sie ist für jeden Wahlkampf gerüstet, mag er früher oder später zu führen sein.

Im preussischen Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Beratung des Kulturbudgets beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ ein. Gesprochen wurde über die Zulassung der Real-Mittlerkurse zum medizinischen Studium. Die Abgeordneten v. Knapp (nall.), Weickamp (frj. Wpt.) und v. Bedlig (frei.) traten für diese Forderung ein. Der Abg. Borchow (frj. Wpt.) ergriff die Gelegenheit, eine scharfe Rede über den Mangel der allgemeinen Bildung bei der studentischen Jugend zu halten. Vor allen Dingen beklagte er aus seinen Erfahrungen als Universitätslehrer heraus, daß das logische Denken und die Fähigkeit, allgemeine Schlüsse zu ziehen, bei den Studenten sehr zurückgegangen sei. Dann wurde über die Gehaltsverhältnisse der Gymnasiallehrer verhandelt, die verschiedenen Reformversuche an der Gymnasialbildung erörtert, und ziemlich breit über die verschiedenen stenographischen Systeme gesprochen. Die allgemeinen Gesichtspunkte traten in der ganzen Debatte sehr zurück.

Der Volksvertrag des Centrums ist noch nicht abgeschlossen, noch mit ganz anderen Dingen wird das Volk überrastet werden. Aus parlamentarischen Kreisen geht uns die Nachricht zu, daß das Centrum entgegen seinen Verschlüssen in der Budgetkommission im Plenum für die volle Vorlage der Regierung stimmen will. Um diese Vorlage durchdrücken zu können, sind seitens der Centrumsleitung alle diejenigen Abgeordneten abkommandiert worden, die gegen die Regierung stimmen will. Dienstag sollte ja die entscheidende Abstimmung erfolgen. Es wird sich ja dann zeigen, ob das Centrum diesen Schwabenstreich verliert. Wir besürchten ihn.

Am Dienstag soll die Militärvorlage lang- und klinglos, nur am Schlusse mit den üblichen „Bravos“ und „Befehl rechts“ angenommen werden — dies der Perzeptionswunsch aller Militärfanatiker. Nebel wird den guten Leuten aber das Meiste verderben, oder wie andere sagen würden: in die Suppe spucken. Nebel denkt den Volksvertrag des Centrums festzunageln. Daß es dabei nicht ohne Seiten- und Querhiebe abgeht, wird jedermann zugeben, der Nebels Kampfnatur kennt. Und dem Centrum gebührt auch Prügel — die Auflösung seines Ständevertrages, die Hochstellung der Partei für „Wahrheit, Freiheit, Recht“. Je nachdem die Prügel schmerzt, werden die Centrumsführer aufschreien und — so kann es demnach zu einer interessanten und scharfen Debatte kommen. Wir harren ihrer.

Die lex Heinze-Kommission ist Sonnabend gewählt. Die sozialdemokratische Fraktion ist durch Heine, Singer und Stadthagen vertreten. Den Vorsitz hat der Abg. Stephan (Centr.), Vorsitzender Stellvertreter ist Nebel, Schriftführer Heine (nall.), Baragmann (frj. Wpt.). Dem Bundesrat ist ein Entwurf von Bestimmungen über den Betrieb von Getreidemöhlen zugegangen. Danach ist den Gehilfen und Beurlingen innerhalb der auf den Beginn ihrer Arbeit folgenden 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zu gewähren. Auf Windmühlen findet diese Vorschrift keine Anwendung. Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in Getreidemöhlen in der Nachtzeit von 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens beschäftigt werden. Die Bestimmungen sollen am 1. Juli 1899 in Kraft treten.

Die Gemeindefraktion des Herrenhauses hat das Kommando in der ersten Lesung in erster Lesung am Sonnabend angenommen. Der vierte Ausschuss der zweiten Reichskammer richtet im Anschluß an mehrere Anträge das Erjuden an die Regierung, den Ständen eine Vorlage zugehen zu lassen, nach welcher 1. an Stelle des jetzigen indirekten Wahlverfahrens das direkte Wahlverfahren eingeführt wird; 2. alle Beschränkungen des Wahlrechts wegen Nichteranziehung zur Steuerzahlung, namentlich auch der noch im Haushalt der Eltern befindlichen Hausknechte, beseitigt werden; 3. eine gleichmäßige Verteilung aller Wahlkreise auf das ganze Land herbeigeführt und endlich 4. die Geheimhaltung der Stimmen abgegeben durch Einführung amtlicher Wahllokale gesichert wird. Die Stimmliche Presse wütet gegen diese Vor schläge.

# Nachrichten aus Magdeburg.

Eduard Bernsteins lang erwartete Schrift ist jetzt erschienen. Sie trägt den Titel: „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ und ist in einer billigen Ausgabe zu 1 Mark und in besserer Ausstattung zu 2 Mark in unserer Buchhandlung vorräthig. — Betreffs unserer gefrigen Notiz unter Neueste Nachrichten über die Anstellung von Stallenern von der Firma Hüder und Schadel ist nach genauer Erkundigung der Sachverhalte folgendes: Es waren fünf Mann von denen, welche im vorigen Jahre bei derselben Firma als Arbeitswillige gearbeitet haben; die Firma, sowie auch einer von ihren Polieren (E. Seebig) bemühten sich, diese Stallener zu Arbeit zu nehmen und wie mitgeteilt wird, vorläufig auf 14 Tage, um sie nach Heertrifflerberg. Die Herren nehmen schon

heute an, daß sie nach dort keine Maurer hin bekommen würden; dies ist jedoch eine falsche Annahme, denn es sind heute noch Hunderte von Familienmitgliedern ohne Arbeit, und fragen diese bei genannter Firma an, so giebt es stets ein „Nein“ oder „vorläufig noch nicht“ zur Antwort. Dabei muß man aber bemerken, daß zu derselben Zeit auswärtige Kollegen angefangen haben. Ob dies Venehmen dazu beitragen soll, den Frieden im Baugewerbe aufrecht zu erhalten? Wir bezweifeln es. Die Stallener sollten bei dem Polier Seebig anfangen, aber die dort arbeitenden Kollegen erklärten, dann würden sie aufhören. Infolgedessen mußte man die Stallener wieder laufen lassen. Dasselbe erklärten die Maurer bei der Ueberführung hinter Schwarz' Kaffeegarten; der Polier an der Ueberführung in Budau, bei dem die Stallener voriges Jahr gearbeitet haben, hat ihnen erklärt, als Maurer kann er sie nicht gebrauchen, aber sie könnten mit ausschachten helfen, und der muß es doch wissen. Wir werden auf das weitere Verhalten der Arbeitgeber genau acht geben.

— Eine Ausspernung von Schuhmachern ist verhindert worden. Im Schuhmacher-Jahrbuch erschien kürzlich eine Erklärung des Inhalts, daß in der Schuhwarenfabrik von Grünberg u. Co. in Neustadt Differenzen ausgebrochen seien und vor Bezug gewarnt wurde. In einer Fabrik-Versammlung, die Sonnabend in der „Krone“ stattfand, und welcher auch der Vorsitzende der Agitationskommission, Genosse H. Fabian, beiwohnte, kam es auf Grund folgender Erklärung zu einer Einigung: „Die heute am 11. März 1899 tagende Versammlung der Arbeiter der Grünbergischen Fabrik erklärt nach eingehender Prüfung der Verhältnisse, daß von ernstlichen Differenzen nicht die Rede sein konnte und beauftragt den nunmehr gewählten Fabrik-Ausschuss darauf zu achten, daß alle vorkommenden Fälle, die zu Differenzen führen können, genau geprüft damit nicht unüberlegte Warnungen erlassen werden.“ — Nach Annahme dieser Erklärung wurde ein Fabrik-Ausschuss, bestehend aus 3 Arbeitern und einer Arbeiterin, gewählt, der alle etwa vorkommenden Streitigkeiten prüfen muß und zur Erledigung zu bringen hat. Man kann also auch hier wieder sehen, wie durch eine vernünftige Aussprache über Vorkommnisse innerhalb einer Fabrik oder Werkstätte manche ernstlichen Folgen für die Arbeiter sowohl wie den betz. Arbeitgeber vermieden werden können.

— Unsere Leser werden sich erinnern, daß kürzlich seitens der hiesigen Schneider in einer Innungs-Versammlung ein Gesellen-Ausschuss gewählt worden war. Jetzt ist seitens des Magistrats der Stadt Magdeburg an den Vorstand der hiesigen Schneider-Innung folgende Verfügung erlassen:

Nach dem Berichte des Vorstandes vom 24. Februar haben an der am 14. Februar vorgenommenen Wahl des Gesellen-Ausschusses zu einem erheblichen Teil auch solche Personen teilgenommen, welche in eigener Beschäftigung im Auftrage und für Rechnung von Innungsmitgliedern Schneiderarbeiten verrichten. Diese Personen sind als Hausgewerbetreibende anzusehen und gehören daher nicht zur Gesellenchaft. Sie sind somit weder wahlberechtigt, noch wählbar. Die vorgenommene Wahl wird hiermit für ungültig erklärt und der Vorstand angewiesen, eine Neuwahl vorzunehmen zu lassen. Es wird sich zu diesem Zwecke empfehlen, vorerst die Namen der bei den Innungsmitgliedern beschäftigten, volljährigen Gesellen festzustellen und demnächst lediglich diese zu dem Wahltermin einzuladen.

Das Protokoll der Wahlversammlung vom 14. Februar folgt anbei zurück. Ueber das Ergebnis der Neuwahl ist mitzuteilen. Die durch diesen Beschluß Betroffenen werden beschwerde einlegen. Und sie thun Recht damit; denn der § 95a des neuen Handwerker-gesetzes lautet im 1. Absatz: „Für Teilnahme an der Wahl des Gesellen-Ausschusses sind die bei einem Innungsmitgliede beschäftigten Gesellen (Gehilfen) berechtigt, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.“ Die Schneider, welche bei einem Innungsmitgliede in Lohn und Brot stehen, sind doch ebenfalls nach dem Krankenversicherungs-Gesetz versicherungspflichtig, genau so wie jeder andere Arbeiter und Handwerkergehilfe. Daß der betreffende Schneider die Arbeit für den Arbeitgeber nicht in der Werkstatt desselben ausführt, sondern in der eigenen Wohnung, muß doch eigentlich ganz belanglos sein. Nun, wir werden ja sehen, ob die Beschwerde Erfolg haben wird. Bemerkenswert ist noch, daß der Entscheid der Beschwerdeinstanz endgültig gefällt wird.

— Von dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei ist die Sammlung der Beiträge für die Opfer des Dreßdener Schwurgerichtsurteils geschlossen worden. Allen Gebeten sei hiermit der Dank erstattet.

— Ein Einbruchdiebstahl ist jüngst in den Räumen der Volkstimme verübt worden. Wie sich derselbe ereignet, hat bislang nicht festgestellt werden können. Die Vermutung liegt nahe, daß der Einbrecher mittelst Dietrich die nach der Schrotdorferstraße ausmündende Thür geöffnet hat. Der Spionhabe muß Bescheid in den Räumen der Buchhandlung gemacht haben; er hatte sich der Kasse sowie der in einem anderen Reale verschlossenen Beiträge für die Kreisler Arbeiter bemächtigt. Die Kasse war abgeschlossen, es befanden sich darin 3 Mark 30 Pfennig, sowie der Betrag einer kurz vor Geschäfts-schluß eingegangenen Angelei, insgesamt 27 Mark. An Beiträgen sind über 100 Mark gestohlen (die selbstverständlich ersetzt sind). Der Spionhabe scheint es sehr eilig gehabt zu haben, denn er hat die in demselben Reale verschlossenen gehaltenen Beiträge für die Partei und die Löbauer Arbeiter unberührt gelassen. Welches gemeine Subjekt sich an diesen Arbeiterzweigen vergiffen, hat bislang trotz eifriger Hilfe der Polizei nicht festgestellt werden können; vielleicht treibt das Schamgefühl diesen Lumpen dennoch zu einem Geständnis.

— In antisemitischen Blättern wird fortgesetzt das Pfändungsrecht verteidigt. Bekanntlich hatte der Antisemit Dr. Vielhaben versucht, das Pfändungsrecht in das bürgerliche Gesetzbuch einzuschmuggeln, ist aber gründlich damit abgeblüht. Das Pfändungsrecht liegt gegenwärtig nur in Hamburg. Die antisemitische Agitation recht zu würdigen, genügt ein Hinweis auf das „Hamburger Recht“. Sämtliche Sachen des Mieters, auch die zum Leben unentbehrlichsten, unterliegen dem Zurückbehaltungsrecht des Vermieters. Verschiedene Versuche des Senats, dieses Recht, wie es in Preußen gebräuchlich ist, auf den Kreis der pfändbaren Gegenstände zu beschränken, sind an dem Widerstand der über einen bedeutenden Einfluß in der Bürgererschaft verfügenden Hausagrarier gescheitert. Nunmehr bezieht der § 559 des bürgerlichen Gesetzbuchs das Pfändungsrecht auch für Hamburg. Das hat in den Kreisen der Hamburger Hausbesitzer eine ganz ungeheure Aufregung hervorgerufen. Man hat auf alle möglichen Mittel gefunden, um den Fortschritt, welchen das Pfändungsrecht in dieser Beziehung bringt, zu hintertreiben. Und man glaubt jetzt auch ein Mittel gefunden zu haben, wodurch es gelingen könnte, das Pfändungsrecht auf einem Umwege wieder einzuführen. Selbstverständlich ist ein Verzicht des Mieters auf das Recht, die unpfändbaren Sachen für sich zu behalten, bei Eingehung des Mietvertrages nicht gültig. Dagegen ist es dem Mieter gestattet, seine Sachen dem Vermieter für die Miete zu verpfänden. Ein solches Pfändrecht steht aber die Pfändungsvertragung an den Vermieter voraus. Da jedoch der Mieter, so lange er in der Wohnung des Vermieters wohnt, den Besitz an seinen Sachen behalten will, so soll in den vom Grundbesitzernverein aufgestellten Mietvertrag eine Bestimmung aufgenommen werden, durch die es dem Vermieter gestattet wird, bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Miete sämtliche Sachen des Mieters in Besitz zu nehmen und ein Pfändrecht an ihnen zu erwerben. Da fast alle Grundeigentümer, die an kleine Leute vermieten, dem Verein angehören, so würde eine Aufnahme dieser Bestimmung in den allgemeinen Mietvertrag beinahe die gleiche Wirkung haben, wie ein Gesetz. Es ist hervorzuheben, daß solche hausagrarische Bestrebungen, die von einer merkwürdigen Kurzsichtigkeit in sozial-politischer Beziehung zeugen, hier von Antisemiten gefördert werden. — Rechte Volksfreunde.

— Die Direktion der Straßenbahn ist von der städtischen Verkehrs-Deputation ersucht worden, in Erwägung zu nehmen, ob es nicht zweckmäßig und durchführbar sei, an den gemeinsamen Stationen mehrerer Linien Unterflurstränge für das wartende Betriebspersonal zu beschaffen, in denen dasselbe gegen Wind und Wetter Schutz findet, gegebenenfalls auch die Mahlzeiten einnehmen könne, so daß es zu diesem Zwecke nicht vorzuziehen ist, die in der Nähe liegenden Restaurationslokale aufzusuchen. So wird aus Berlin gemeldet. In Magdeburg müssen sich die Angestellten der Straßenbahn gleichfalls in Restaurationslokalen aufhalten. Wer schafft hier Abhilfe?

— In der Schwurgerichtssitzung am Montag wurde in öffentlicher Sitzung gegen den Zimmergesellen Friedrich Dier aus Schönebeck wegen Sittlichkeitsverbrechens in 4 Fällen, die er in der Zeit vom Oktober bis Ende Dezember v. J. zu Schönebeck gegen seine eigene am 30. Mai 1885 geborene Tochter, teils gegen eine nicht zugehöriges Mädchen unter 14 Jahren verübt. Der Angeklagte ist am 9. März 1858 geboren und vielfach vorbestraft, darunter einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 5 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 1 1/2 Jahren Gefängnis und wegen Meineides mit 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Dem Wahrspruch der Schwurjury gemäß lautete das Urteil auf 15 Jahre Zuchthaus und 1 Jahre Ehrverlust. Die Strafen wurden dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erkannt.

— Vor dem hiesigen Schwurgericht wird verhandelt am 16., 17. und 18. März: gegen die verehelichte Kaufmanns Wittwe Luise, geborne Strech, in Neustadt, wegen vorläufiger Brandstiftung; am 20. und 21. März: gegen 1. die verehelichte Arbeiterin Helene, geb. Wilhelmine, geb. Jänker, 2. die verehelichte Wäldermeisterin Schmidt, Antonie, geb. Meier, 3. die verehelichte Maschinist Knöche, Anna, geb. König, 4. den Müller Gustav, 5. den Panlofelmacher Adolf Gerde und 6. dessen Ehefrau Luise, geb. Albrecht, hier, wegen wissenschaftlichen Meineides und Falschfährdung; am 22. März und folgende Tage gegen den Steinbrucharbeiter Friedrich Vertram zu Ueffing und 20 Genossen wegen Landfriedensbruchs etc.

— Die Metallwerke vormals J. Abers, Aktien-Gesellschaft Neustadt-Magdeburg zahlen bei einem Kettengewinn von 145 658,96 Mark 11 Prozent Dividende. Wir sind aber überzeugt, daß die Arbeiter keine Lohnzulage erhalten werden.

— In der Woche vom 6. bis 11. März sind folgende Suppenportionen verteilt worden: In der Altstadt 1175 1/2, in der Suburburg 3360, in der Neustadt 2671 1/2, in Budau 897, zusammen 8111 Portionen. Hiermit ist die Verteilung von Suppen für diesen Winter zu Ende. Insgesamt sind in zehn Wochen 80 269 1/2 Portionen Suppe zur Verteilung gekommen, wofür seitens der Armenverwaltung ungefähr 3600 Mark veranschlagt wurden.

— Unfälle. Von der Pferdebahn gefallen ist der Metzger Franz S. und hat sich dabei die Hand verstaucht. — Den Fuß hat sich der Schuhmacherlehrling Alb. W., der in der Wölbchenhofsstraße wohnt, verletzt. — Eine Querschwunde am Kopf erlitt der Musikerlehrling Karl K., er war beim Spielen im Panorama-Restaurant von Orchester gefallen. — Auf der Reise nach Eisenberg, wurde der Landwirt Gottlieb Sch. aus Ueffing hier in Magdeburg von Schlaganfall getroffen. — Die vorstehend bezeichneten fanden Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt.

# Zur Lohnbewegung der Schneider in Magdeburg.

Die Forderungen der Schneider bewilligten folgenden Firmen:

- Karl Schröder, Sudenburg, Breitenweg 106;
  - E. Staufenbiel, Sudenburg, Michaelstraße 74;
  - H. Scheffinger, Magdeburg und Budau, Breitenweg 30;
  - M. Seiffart, Budau, Coquiststraße 17;
  - M. Gabriel, Budau, Schönebiederstraße 125;
  - Chrenfried Finte, Breitenweg 125;
  - Anton Hilmar, Alte Markt 23;
  - Gustav Liede, Breitenweg 175;
  - Eduard Kaiserling, Breitenweg 146;
  - Josef Wäcker, Kaiserstraße 23;
  - F. Neubauer, Sudenburg, Michaelstraße 18;
  - Franz Hilmar, Leierstraße 1;
  - F. Schröder, Neustadt, Breitenweg 21;
  - Lehmann u. Urndt, Neustadt, Breitenweg 24;
  - Franz Siede, Breitenweg 174;
  - Vofe- und Telegraphen-Verein
- Ferner haben sich die Schneider folgender Firmen mit deren Inhabern geeinigt:
- Josef Pels, Königshofstr. und Ede Breitenweg;
  - Wittenberg u. Müller, Breitenweg 14;
  - Rudolf Ugte, Breitenweg 16;
  - J. Weil, Breitenweg 154.

Die übrigen Firmen verhalten sich ablehnend resp. haben bis jetzt nicht geantwortet.

# Nachrichten aus der Provinz.

Halberstadt. (Poststraße Faltschmünzer.) Die Queblinger Faltschmünzer, welche im Januar d. J. falsche Thalerstücke in Umlauf brachten, wurden am Sonnabend vom hiesigen Schwurgericht verurteilt. Baupel erhielt 2 1/2 Jahre Zuchthaus, Jung 2 Jahre Zuchthaus, beide je 5 Jahre Ehrverlust; Körn wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Halle a. S. (Weide Augen verlegt.) Beim Essen eines Beutels zog sich der Kesselführer August Fiedle in einer hiesigen Fabrik erhebliche Verletzungen beider Augen zu, da ihm die heißen Dämpfe ins Gesicht sprühten.

Raumburg. (Urtundensäcker.) Das Schwurgericht verurteilte in seiner Freitag-Sitzung den Kanzleigehilfen Karl Länger wegen Ausfertigung falscher Hypothekenbriefe des hiesigen Amtsgerichts zu fünf Jahren Zuchthaus.

Leubnitzburg. (Großfeuer.) In der Nacht zum Sonnabend wurde durch eine gewaltige Feuersbrunst die frühere Zuckerrübenfabrik am Gerarodeweg, die jetzt Eigentum der großen Thüringerfirma H. Mette ist, total zerstört. Auch das angrenzende Wohngebäude schwebte in großer Gefahr, wie auch die Familie Mette nur unter Lebensgefahr das Haus verlassen konnte. Die Räume der Zuckerrübenfabrik bildeten Prieberlager für Rübenjamenkerne, die zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden sind.

Tangermünde. (Verhaftet.) Ein hiesiger Arbeiter F. wurde am Montag wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit seiner eigenen 5-jährigen Tochter verhaftet.

# Nachrichten aus dem Reiche.

Eibfeld. (Ein Arbeiter überfahren.) Von einem Personenzuge gelodert wurde Donnerstag nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof der Magazinarbeiter Reinhard Jufus. Man hatte fast eine halbe Stunde zu thun, um die glücklich verunglückte Leiche unter der Maschine herauszuziehen.

Hannover. (Gefährlicher Irrsinniger.) In einem Anfall von Geistesstörung schoß ein Arbeiter in der Milderstraße auf eine Frau und verletzte dieselbe schwer. Dann tötete derselbe seine Frau und erschloß sich ebenfalls.

Serbecke a. d. Ruhr. (Ein mütter Jugendlicher.) Seit vergangener Donnerstag ist der Leiter der hiesigen Rektoratschule, cand. theol. Laube, verschunden. Er soll unflüchtige Handlungen gegen seine Schülerinnen begangen haben. Anzeige ist bereits erstattet.

Kattowitz. (Mutterlicher Mord.) Zwischen Ruda-Gammier und Bobrek wurde Donnerstag früh eine unbekante Fremdenperson im Alter von ungefähr 40 Jahren tot aufgefunden. Der Frau waren die Kleider vom Leibe gerissen, und der Körper war ganz mit Wunden bedeckt, die von Schlägen, Anschlagend von Schlachtflecken, herrührten. Am Halse wurden mehrere Kratzenwunden bemerkt.

Essen. (Verbrechen gegen einen Unteroffizier.) Seit Fastnacht-Sonntag wird hier der Unteroffizier Philippson vom Infanterie-Regiment 68 vermisst. Er wurde zuletzt in der Nacht zum 20. Februar auf der Niebener-Hütte von dem Wächter gesehen, der angab, es hätten einige Leute den Unteroffizier verfolgt. Gestern wurde die Leiche des Vermissten aus dem Schloßengarten an der Niebener-Hütte gezogen. Da das Seitengewehr fehlt und auch Verletzungen an der Leiche sich zeigten, nimmt man an, daß ein Verbrechen vorliegt.

**Oppeln. (Feuer.)** Am Donnerstag war in dem nahen Gosla-  
witz Feuer ausgebrochen. Drei große, mit bedeutenden Vorräten  
gefüllte Scheuern standen in Flammen. Es konnte nichts gerettet  
werden.

**Gr. Wartenberg. (Unglücksfall.)** In der Ortschaft Weichau  
ereignete sich kürzlich bei dem Spiele mehrerer Kinder ein betrieblender  
Unglücksfall. Ein Knabe stieg auf einen leeren Sägebock und rief den  
anderen zu, sie mögen ihn umwerfen. Das geschah denn auch; der  
Knabe sprang geschickt herab, der Bock aber traf im Fallen den acht-  
jährigen Sohn des Dominialkutschers Kosch und fiel ihm aufs Gesicht.  
Der Knabe war sofort tot.

**Ein Universitätsrektor über den Lehreinmut.**  
Der neugewählte Prorektor der Universität Heidelberg, Prof.  
Dr. Osthoff hat gelegentlich seines Amtsantritts eine Rede  
gehalten, der wir nachstehende, beachtenswerte Stellen ent-  
nehmen:

„Der deutsche Hochschulprofessor hat das Palladium  
der Denk- und der Lehreinmut zu schützen. Man  
kann nicht umhin, immer und immer wieder zu betonen,  
daß für die Wissenschaft und ihre Pflege die unein-  
geschränkste Freiheit des Denkens, Forschens  
und Lehrens, Freiheit der Äußerung auch selbst für  
anstoßig und unbecuem erscheinende Lehmeinungen, unbedingt  
zu fordern sei. Und in der That, was wären wir, wohin  
kämen wir ohne diese Denk- und Lehreinmut? Sie ist die  
Lebensluft, in welcher die Wissenschaft und wissenschaftliche  
Forschung atmet und zu atmen begehrt, ohne welche die  
Erforschung der Wahrheit, der wir dienen, nicht gedeihen  
kann, gleichwie der Fisch, seinem Lebens element, dem  
Wasser, entrisen und auf dürren Uferland geschleudert,  
kimmerlich verschmachtet und hinsiecht.

„In der Denk- und Lehreinmut gehört aber als  
notwendiges Requisite ein weiteres, der Lehreinmut.  
Hätten wir Männer der Wissenschaft diesen nicht, so wäre

uns die Lehreinmut wertlos, ein eitel und unnütz Ding, ein  
Messer mit stumpfer Klinge.“

Schöne Worte, die allerdings leider in den Wind  
gesprochen sein dürften. Für die Masse der deutschen  
Hochschulprofessoren ist die Denk- und Lehreinmut ein über-  
windener Standpunkt. Ja, man kann sagen, daß sie zu  
diesem Standpunkt sich niemals bekant hat. Besonders  
seit dem Beginn der neuen deutschen Reichsherrschaft er-  
achtet der große Haufe der Hochschullehrer es als seine vor-  
nehmlichste Aufgabe, sich die Richtung des Denkens und die  
„Freiheit“ des Lehrens von den herrschenden Gewalten vor-  
schreiben zu lassen, sich selbst zu entwürdigen durch  
elendesten Gesinnungs-Byzantinismus, der heuchlerisch als  
„nationaler Geist“ sich geriert und rücksichtslos alles nieder-  
treten möchte, was dem herrschenden System in Wissenschaft  
und Kunst, im Wirtschaftsleben und in der Politik wider-  
strebt. Das Lebenselement der offiziellen Wissenschaft ist  
längst der Sumpf des reaktionären Geistes geworden, in  
welchem man die studierende Jugend dreßiert zu Stützen  
der herrschenden Gewalten, zu Feinden des Fortschritts.

### Briefkasten.

M. D. B. ist am 25. d. M. versagt. —

### Letzte Nachrichten.

**Magdeburg.** Auf dem Bau des Unternehmers Kahl  
sind Lohnabstufungen ausgebrochen. —

**Barby.** Hier sind von den Unternehmern die Maurer  
und Bauarbeiter ausgesperrt worden. —

**Darmstadt.** Die Weibsbinder, Maler und Lackierer  
haben am Montag die Arbeit eingestellt, um eine Regelung  
der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzusetzen. —

**A. d. d. Geld der Bürgerschaft** wurde ein Genusstag auf  
Einführung einer Fahrradsteuer von jährlich 6 Mark für jedes Rad  
angenommen. Arbeiter, deren Einkommen unter 1200 Mark beträgt,  
sollen 3 Mark zahlen. —

**Picquardt** ist am Montag von der Militärbehörde der  
bürgerlichen Gerichtsbarkeit ausgesetzt worden und in  
das Zivilgefängnis „de la Sante“ übergeführt. —

**Bouges (Frankreich).** Am Montag fand im hiesigen Feuer-  
werkslaboratorium beim Laden eines Geschosses eine heftige Explosion  
statt, durch welche 7 Soldaten schwer verwundet wurden; das Labo-  
ratorium ist vollständig zerstört. —

Die **Ullster Dregs** haben den Meistern im Laufe der letzten  
Woche folgende Forderungen unterbreitet: 11stündige Arbeitszeit und  
10 bis 15 Prozent Lohnzuschlag für Accordarbeiter, für Lohnarbeiter  
denselben Lohn wie für 10stündige Arbeitszeit. Dies wurde von den  
Meistern abgelehnt. Deshalb wurde in der am Sonnabend den 11.  
außerst stark besuchten Verbands-Versammlung beschlossen, sämtlichen  
Meistern den Lohnstark am Sonnabend den 18. März nochmals vor-  
zulegen, zu gleicher Zeit die Mündigung einzureichen mit der Be-  
dingung, daß, wenn in 14 Tagen die Forderungen nicht bewilligt sind,  
in den Ausstand getreten wird. Hoffentlich werden sich die Arbeitgeber  
eines Besseren besinnen und die Forderungen bewilligen. Denn sie  
müßten wohl bedenken, daß sie mit einer Organisation zu rechnen haben,  
welche sich Achtung und Anerkennung im Laufe ihres 9 jährigen Be-  
stehens verschafft hat; sämtliche in Betracht kommenden Kollegen sind  
längere Jahre organisiert. Die Rahlstelle Burg hat 270 Mitglieder,  
gewiß eine stattliche Zahl. Heute sind die ersten 15 ledigen Kollegen  
abgereist, mehrere werden im Laufe der Woche folgen, um den Kampf  
zu erleichtern. —

**Gewerbevereins-Beisitzer!** Donnerstag, den 16. März,  
abends 8 1/2 Uhr, Versammlung  
bei Großhumm, Kleine Klosterstraße 15. —

# Riesen-Lusverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts in Magdeburg, da nach Ablauf meines  
Miets-Kontraktes sich die Miete um 12 Tausend Mark erhöhen würde.  
Sämtliche Waaren werden zu und unter Selbstkostenpreis zum  
Verkauf gestellt.

Neben dem früheren ist der neue Preis in Zahlen rot gedruckt, um  
den großen Preisunterschied besser beurteilen zu können.

**K. Schlesinger,** eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Kaufhaus

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die  
Vollstimme beziehen zu wollen.

## Franz Pützkühl

Breiteweg 120 Neustadt Breiteweg 120  
empfeht zur 739

### Konfirmation:

Große Auswahl in

Hüten, Krawatten, Wäsche, Hosen-  
trägern, Handschuhen etc.

Ferner: Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen,  
Herren- und Knaben-Hüten und Mützen.

Für Radfahrer: Sweater, Gürtel und Mützen.  
Handschuhe werden sauber gewaschen.

— Sämtliche Reparaturen schnell und billig. —

## W. Flöricke, Uhrmacher

Sudenburg, Breiteweg 41  
empfeht zur 742

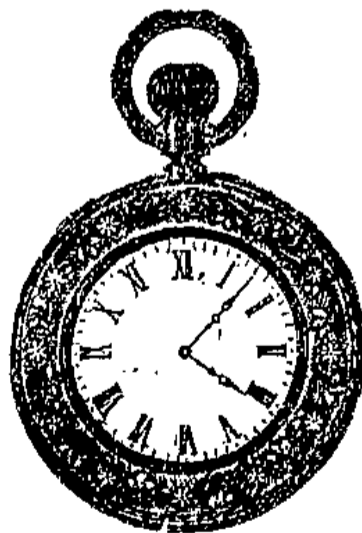
### Konfirmation

eine große Auswahl in goldenen, sowie Korallen-  
und Granatbrotschen, Oherlingen, Armbänder und  
Falsketten.

Uhren, Uhrketten und Ringe.

Außerdem Regulatoren und moderne Gänge-  
Uhren zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen reell und preiswert.



# Möbel

Sofa, Garnituren, Spiegel.  
Eigene Fabrikation,  
Gute Arbeit. Billigste Preise.

## Paul Meissner

Hasselbachstr. 3, dicht beim  
Stadthaus.

2 Minuten vom Bahnhof.

Preisliste gratis und franco. 708

# Mitteilung!!

Die Aufnahme des Lagers ist auf 8 Tage verschoben und findet der definitive

## Schluß der Total-Auflösung

der Firma **Emil Rosener,** Jakobsstraße 47

**Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr**

statt. — In großen Massen sind noch vorhanden: Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Gardinen  
und Teppiche, Leinen- und Baumwollentwaren, fertige Wäsche und Bettfedern.

Bis zur Fertigstellung des Vergrößerungsbaues unserer Geschäftslokalitäten befindet sich der Eingang

# nur Jakobs- und Petersstrassen-Ecke.

Der Verkauf erleidet während des Umbaus keine Unterbrechung.

Die Gröfßung unseres der Neuzeit entsprechenden Etablissements Jakobs- und Petersstrassen-Ecke

erfolgt kurz vor Ostern.

Dem geehrten Publikum von **Wilhelmstadt** die ergebene Mitteilung, daß wir durch Hinzunahme neuer Artikel unsere Filiale am dortigen Plage im nächsten Monat bedeutend vergrößern und sind wir durch Gesamteinkauf für unsere Geschäfte in der Lage, unseren wertvollen Kunden ganz besondere Vorteile zu bieten.

Auszahlung von Rabatt zu jeder Zeit.

## Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Petersstrassen-Ecke.

Filialen: **Wilhelmstadt, Annastraße 2. — Budau, Thiemstraße 1.**

### Paul Peucker

Fahrrad-Handlung  
Hasselbachplatz, Ecke Lauenzienstraße  
Lager von Fahrrädern

aus den renommiertesten deutschen, englischen u. amerikanischen Fabriken.

Billigste Bezugsquelle in

Glocken, Laternen, Pumpen, Del-Methyl-Lampen  
von Mk. 7 an, Teleskop-Pumpen Mk. 3.

Teilzahlungen gestattet. Gebrauchte Räder billigst.

### Naturheil-Verein Farmersleben.

Am Donnerstag, den 16. März 1899, abends 8 1/2 Uhr  
bei der Wittwe Lausch:

Vortrag des Herrn Dr. med. Dorszewski

über: Masern und Scharlach.

Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

### Mitglieder-Versammlung

Gast- und Schankwirte  
von Magdeburg und Umgegend

am Mittwoch, den 15. März 1899, nachmitt. 4 Uhr beim  
Mitglied G. Bethge, Budau, Thiemstraße 13.

Um pünktliches Erscheinen eruchtet

Der Vorstand.

### Öffentliche Versammlung

der Maler, Lackierer und Anstreicher  
am Sonnabend, den 18. März 1899, abends 8 Uhr  
bei Müller, Tischlerkrugstrasse 22.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Vertrauensmanns. 2. Stellung zur Zwangsinnung  
und ist es notwendig, unsere Lage zu verbessern? 3. Verschiedenes.

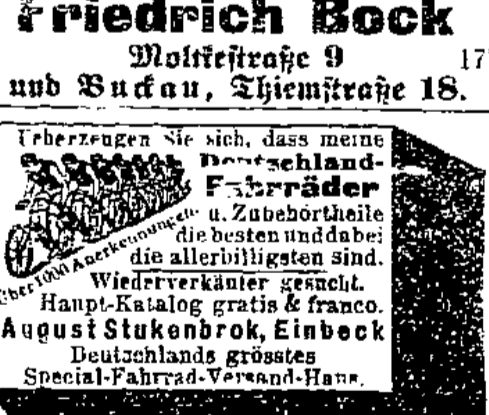
Der Einberufer.

### Zehn gebrauchte Fahrräder

noch gut erhalten, unter Garantie zu verkaufen.  
R. Osterroth, Mechaniker,  
Lüneburgerstraße 21.

### Tapeten

empfiehlt zum Umzuge zu den billigsten  
Preisen in den neuesten Mustern  
Friedrich Bock  
Moltkestraße 9  
und Budau, Thiemstraße 18.



### Abzahlung Möbel

Polsterwaren, Betten, Uhren  
Kinderwagen  
Herren- u. Konfirmanden-  
Anzüge  
in allen Farben und Größen.  
Damen- u. Mädchen-Garderobe  
797  
liefert  
auf bequeme Abzahlung  
und kleine Anzahlung

A. Becker

31 I. Breitweg 31 I.  
(gegenüber d. Ulrichstraße)

### Heinrich Schütze

Buckau, Coquiststr. 19  
empfiehlt sein großes Lager von  
Uhren und Goldwaren  
in jeder Preislage.  
Reparaturen werb. sorgfältigst ausgeführt.

### Buckau.

Konfirmanden-Anzüge  
10-25 Mk., sowie  
Anfertigung nach Maß.  
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe.  
Teilzahlungen gestattet.

R. Seyffarth  
Coquiststraße 17.

### 20 Kleider- schränke

u. Vertikows  
werden einzeln mit  
einer Anzahlung  
von Mk. 5.00 und  
wöchentlich Ab-  
zahlung von  
1.00 Mark an ab-  
gegeben.

### S. Osswald

Ulrichstraße 14  
1. Etage  
gegenüber der  
Ulrichskirche.

\* Logis mit oder ohne Kost finden zwei  
Herren Morgenstraße 12, Hof, part., rechts.

## Waren und Möbel ohne Geld

sich anzuschaffen, ist jedem reell Denken-  
den auf bequemste Weise ermöglicht;  
die Firma A. Friedländer liefert  
einzelne Möbel, sowie ganze Aus-  
stattungen auch auf

### Teilzahlung

zu leichtesten Zahlungsbedin-  
gungen, die Preise sämtlicher  
Möbel, Spiegel und Polster-  
waren sind die denkbar billigsten,  
die Bedienung streng reell und  
jeder Einkauf bleibt Geschäfts-  
geheimnis. Die Zahlungen  
werden ganz nach Wunsch des  
Käufers eingerichtet.

### A. Friedländer

Jah. Otto Fietze  
Magdeburg, Breitweg 118.

Gemalte und ausgeglichene Kunden  
ohne Anzahlung.

Filialen in  
Brandenburg u. S.

### Zur Konfirmation

empfehle meine selbstgefertigten goldenen  
Ringe für Knaben und Mädchen zu noch  
nie dagewesenen billigen Preisen.

M. Dietrich, Goldschmied  
Schmiedehofstraße 3, pt.  
Kein Laden. Begr. 1878.

### Zum Naturheilverfahren



empfehle meine  
Vollbampf-  
Bade-  
Apparate,  
Dampf-  
bädchen,  
Wellen- und  
Wiegenbad-  
schauteln,  
sowie Voll-  
bampf-, Sitz-  
und Bade-  
wannen,  
letztere auch zu  
verleihen.

Heinr. Schmidt, Klempner-  
Gr. Mühlstr., Ecke Kutscherstr.

### Hüte

werden zum Modernisieren an-  
genommen und auf Wunsch  
eigene Zutaten verwendet.

### Bazar Magdeburg

Jakobs- und Petersstrassen-Ecke  
Filialen: Budau, Thiemstraße 1,  
Wilhelmstadt, Annastraße 2.

### Schulmappen

bauerhaft u. billigst bis zu den besten.  
E. Todtenhoff, Sattlerei  
Johannesfahrstr. 2. 802

### Möbel, Spiegel, Polsterwaren

reell und billig, empfiehlt  
C. Dittmar, Tischlermeister  
Tischlerkrugstraße 26. 194

### Materialwaren-Geschäft

nebst Branntwein- und Flaschenbier-  
Konzession fränkischer Halber sofort zu ver-  
kaufen. Alles Nähere zu erfragen bei  
Karl Zähler, Farmersleben  
Mühlweg 5. 787

### Manchester-Sammet

ist der haltbarste Stoff zu  
Knaben-Anzügen.  
Echt in größter Auswahl nur bei

### G. Gehse

Johannisfahrstr. 14.

### Legehühner

1898er Frühbrut, garant. lebend  
Ankunft franco jeder Bahnstation, 14 St.  
im Hahn, echte Italiener Rasse, fleiß. Eierleger,  
belieb. Farbe, Mk. 25. M. Müller, Budacz.

Ein weißer Spitz (auf den Namen  
„Pitti“ hörend) mit Maulkorb und Steuer-  
marke (Nr. 1952) entlaufen. Gegen Belohnung  
abzugeben Rogauerstraße 19 bei Madat

### Hofjäger-Burg.

Mittwoch, am 2. Jahrmarschtag:  
Tanz.

Freundlichst ladet ein H. Lorenz.

### unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge  
behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.  
Magdeburg, Jakobstr. 3.  
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donner-  
stage keine Sprechstunden. 3510

Künstl. Zähne, Plomben,  
schmerzloses Zahnziehen mit Nachgas

Rud. Barfels, Budkau,  
Schönebekerstr. 29/30, Ecke Gärtnerstr.

Schneiderlehrling sucht Gust. Reith,  
Kutscherstraße 1.

Tüchtige Zwicker 185  
sucht A. Rosenberg, Unterstr. 1.

Junges Mädchen, welches die Schneiderei  
gründlich erlernen will, kann sich melden  
Budau, Köhlerstr. 8, 1 Tr. Marg. Paul.

### Achtung!!

Kleine Preise.

### Cirkus Jansly

Mittwoch, 15. März, nachm 4 Uhr:  
Schüler-, Kinder- und  
Familien-Vorstellung

und Aufführung der überall mit großem  
Beifall aufgenommen. Boule-Pantomime

Im französischen Pensionat  
ausgeführt von mehreren Damen und  
Herren der Gesellschaft

zu bedeutend ermäßigten Preisen:  
für Schüler und  
Erwachsene: 2.10 Loge . . . Mk. 1.05  
Epl. u. B. . . 1.80 Epl. u. B. . . 0.85  
1. Platz . . . 1.05 1. Platz . . . 0.45  
2. Platz . . . 0.70 2. Platz . . . 0.30  
Galerie . . . 0.35 Gallerie . . . 0.20  
Abends 8 Uhr: 793

Sensationserregende Novität!  
In der Dorfschmiede  
Manege-Schaustück in 2 Abteilungen.  
Sensationeller Erfolg!

Codessritt mit einem Scherzug.

### Walhalla-Theater.

Jeden Abend:  
Große Künstler-  
Spezialitäten-Vorstellung.

### Stadt-Theater.

Mittwoch, den 15. März 1899:  
Theater-Konzert.

Donnerstag, den 16. März 1899:  
Pans Seiling.  
Romantische Oper in 3 Akten u. 1 Vorspiel.  
Musik von Marschner.

### Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 15. März 1899:  
Gastspiel des Herrn Max Linke.  
Don Cesar.  
Operette in 3 Akten von Dellinger.

Gestern abend 9 Uhr entschließte  
sich nach langem, schweren Leiden unser  
lieber Vater, Schwiegervater und Groß-  
vater, der Werkmeister

### Friedrich Arnold

in seinem 61. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Magdeburg - Budau. 193

Die Beerdigung findet am Donner-  
stag, den 16. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr von  
dem Budauer Begräbnisplatz aus statt.

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In Graudenz ist, wie berichtet, wieder ein aufregender Fall von **Zeugnishaft** vorgekommen. Um den Autor eines den Staatsanwalt beleidigenden Artikels zu ermitteln, waren der Faktor und zwei Seherlehrlinge in Zeugnishaft genommen worden. Der Faktor ist, wie die Gazeta Grudzińska mitteilt, aus der Zeugnishaft entlassen worden, da er den Namen des Autors, der den beleidigenden Artikel geschrieben, genannt hat. Die beiden Druckerlehrlinge jedoch, die nach wie vor jede Aussage verweigern, sind in Haft behalten worden. Wenn der Faktor den angeblichen Missethäter genannt hat, so ist damit die weitere Haft der Lehrlinge gegenstandslos geworden. Hoffentlich nimmt der Reichstag Veranlassung, den Fall in das Licht einer öffentlichen Erörterung zu stellen. Aber auch abgesehen von den besonderen Umständen in Graudenz, ist es notwendig, daß einmal die verzweifelte Lage der Seher dargelegt werde, die als Zeugen vor Gericht gefordert werden. Verweigern sie das Zeugnis, so öffnen sich ihnen die Hellen des Gefängnisses, und nennen sie den Verfasser des beanstandeten Artikels, so können sie erwarten, unter den Genossen als Lumpen zu gelten. Das sind Mißstände, die dringend einer schleunigen Abhilfe bedürfen. Gelegenheit bietet hierzu der Antrag Munkel Aufhebung des Zeugniszwangsparagrafen.

Harrer Naumann kommt in der Hilfe auf die Verhandlungen im Reichstage über das Buchhausurteil zurück und schreibt: „Was dem objektiven Beurteiler aus dieser nachträglichen Verhandlung in die Augen springen muß, ist dies: 1. Es war ein Fehler der Staatsanwaltschaft, der ganzen Prügel den Stempel des Landfriedensbruchs aufzudrücken. 2. Es war ein unerklärlicher Irrtum der Geschworenen, den Angeklagten durchweg mißerbende Urteile zu verlesen. 3. Es war ein unerklärlicher Richterpruch, geheim zu verhandeln und ausschließlich Strafen zu verhängen, die den Maximalstrafen nahe kommen. 4. Es war eine unentschuldbare Einseitigkeit, im Dresdener Journal eine offiziöse Darstellung mit offizieller Verdrängung zu veröffentlichen, die der Öffentlichkeit absolut unzuverlässige Grundlagen der Beurteilung unterbreitete. 5. Es ist eine unhaltbare Gerichtspraxis, daß intelligente Arbeiter niemals zu Geschworenen gewählt werden. 6. Es bleibt bei dieser ganzen Sachlage ein unverständlicher Rest, der sich nur aus der systematischen Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Scharfmacher und durch die in Sachsen besonders scharf wehende Luft erklären läßt.“ — Nicht beachtliche Worte.

Professor Schell in Würzburg hat jetzt an den Bischof Dr. von Schlr folgendes Schreiben gerichtet: Dem Dekret, wodurch die heilige Kongregation des Index die vier von mir geschriebenen Bücher, nämlich die Dogmatik, Die göttliche Wahrheit des Christentums 1895, 1896, Katholizismus als Prinzip des Fortschritts 1897, Die neue Zeit und der alte Glaube 1898 auf den Index der verbotenen Bücher zu setzen für Pflicht gehalten hat, unterwerfe ich mich mit dieser Unterschrift mit allem Gehorsam und aller Ehrfurcht, wie es sich geziemt. Dr. Hermann Schell, Professor der Theologie.

## Feuilleton.

### Unferm Regenschirm.

Novellette von V. Battier.

Deutsch von Ernst Willstedt.

I.

Na, na! sammeln wir ein wenig unsere Erinnerungen! Ich bin wirklich ganz verblüfft! Wie, ich, Anatole, den alle seine Freunde den Unwiderstehlichen nennen, ich sollte... Aber nein!... Ich habe geträumt. Sammeln wir unsere Erinnerungen.

Ich habe übrigens Zeit genug dazu. Es hat noch nicht Mitternacht geschlagen, und ich kann doch nicht so früh zu Bett gehen. Ich möchte lieber noch mal in den Klub gehen — ach, ja, tausend erstaunte Bemerkungen hören, auf tausend alberne Fragen antworten... Nein, ich bleibe!

Der Regen strömt noch immer hernieder. Und gerade dieser Regen jagt meine Gedanken so durcheinander...

Ich hatte heute nachmittag um 2 Uhr eine sehr wichtige Verabredung...

Ich sollte nämlich mit meinem Busenfreunde Leon bestimmen, welches Kostüm wir auf dem nächsten Maskenball der Fürstin Kramistkoff tragen sollten.

Das ist eine sehr ernste Sache, denn die Fürstin, die Verkörperung der raffiniertesten Eleganz versteht es, ihren Gästen ihre Zufriedenheit oder ihr Mißfallen in ganz eigen tümlicher Weise fühlbar zu machen.

Ich wollte aufbrechen. Erstes Bed: mein Pferd ist krank. Ich entschleße mich, einen Fiaker zu nehmen. Auf der Straße kommt mir eine Idee; es ist mir empfohlen worden, ich solle mir Bewegung machen; ich werde also gehen, obwohl der Weg vom Boulevard Malesherbes bis zur Rue de la Chaife, wo Leon wohnt, ziemlich weit ist.

Ich beschleunige meine Gangart und komme etwas ermüdet an. Zweites Bed: Leon hatte meine Verabredung vergessen; der Diener teilt mir mit, sein Herr wäre fortgegangen, um einer Schwurgerichtssitzung beizuwohnen... Zu das eine Idee!

Die 46. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands wird in der Zeit vom 27.—31. August in Reife stattfinden.

Große Vorbereitungen werden zur bevorstehenden **Feier des 18. März** in Berliner Arbeiterkreisen gemacht. Während im Vorjahre das 50-jährige Jubiläum der Revolution von 1848 zu besonderen Demonstrationen Anlaß gab, soll diesmal durch die Zahl und Pracht der Kranzspenden gegen das Verhalten der maßgebenden Behörden in der Friedhofsfrage Protest erhoben werden. Dieser Protestbewegung beabsichtigen sich auch solche Vereinigungen anzuschließen, die sich bisher nicht an der üblichen Ehrung der Märzgefallenen beteiligten. Der Friedhof ist noch immer nicht in stand gesetzt, doch soll in den nächsten Tagen mit der Verbesserung der Wege und der Säuberung und Freilegung der Grabsteine begonnen werden. Trotz des geringen Schneefalls in diesem Winter hat die Witterung die Inschriften auf den Grabsteinen wieder arg mitgenommen, so daß sie vielfach völlig unleserlich geworden sind. Auch das Wahrzeichen des Friedhofs, die berühmte Linde, scheint sehr gelitten zu haben. Die Kranzbindereien in den Arbeitervierteln, besonders im Osten und Nordosten, sind mit Ausfragen und Vorbestellungen für die Märzfeier überhäuft. In einzelnen Geschäften kann man schon jetzt die Bandschleifen für die Märzkränze mit ihren Widmungen in den Schaufenstern ausgestellt sehen.

## Nachrichten aus dem Auslande.

Bejaglnahme wurden die seitens des Alldeutschen Vereins in den deutschen Gemeinden Westungarns verbreiteten Flugblätter, welche die Aufforderung enthalten, sich gegen eine Magyarisierung der Familien- und Ortsnamen anzulehnen.

Esterhazy hat in London einem Vertreter der Daily News erklärt, er fürchte nichts in England, obgleich ihm geheime Agenten der französischen Polizei fortwährend nachspürten. Er habe noch eine große Rolle zu spielen, und die Wahrheit sei unterwegs. Der Hauptknall werde noch kommen, denn die Geschichte sei erst am Anfang. In der Nacht nach dem Selbstmord Henrys seien drei Offiziere (darunter nicht du Paty de Clam) in seiner Wohnung erschienen. Man werde auch die Geschichte von dem Diebstahl des Koffers mit diplomatischen Aktenstücken, sowie diejenige des angeblichen Briefes Kaiser Wilhelms, die Gründe des Rücktritts Casimir-Periers erfahren. Die Generale de Boisdeffre und Noget hätten von der Fälschung Henrys Kenntnis gehabt, hätten also den Selbstmord verursacht. Wenn du Paty sprechen wollte, an Stoff fehle es ihm nicht, und dann werde man sehen, wer unmittelbar für alles Vorgekommene verantwortlich ist. Zweck der Fälschung Esterhazy's sei gewesen, sich Picquart's durch den Beweis zu entledigen, daß er auf einer falschen Spur gewesen sei. Noget und Boisdeffre hätten diese Fälschung gekannt. Bei einem Versuch, seiner in Frankreich habhaft zu werden, würde Esterhazy Gift genommen haben. Er fürchte nun nichts. Eines guten

Tages werde die Republik Dreyfus begnadigen, und dann werde die Erregung ganz aufhören.

Gegen Esterhazy wird vor dem Pariser Zivilgericht demnächst ein Prozeß wegen unberechtigter Führung des Namens und Wappens der Esterhazy-Familie stattfinden, der seitens der ungarischen Familie gleichen Namens angestrengt worden ist.

In Sudan sind nach einer Meldung aus Kairo in der anglo-egyptischen Armee seit der Schlacht bei Omdurman durch Krankheit oder Todesfall über 5000 Mann gedrückter Soldaten kampfunfähig geworden und haben durch Mektuten ersetzt werden müssen.

Die ausländischen Eingeborenen auf Java stehen im Begriff, gegen die Stadt Tasik zu marschieren.

## Chronik der Gewaltthätigkeiten.

Wir meldeten in Nr. 55 das Urteil gegen einige Eberswalder Forstakademiker, die nächstlicher Weile Polizeiergeanten beschimpft, bedroht und gemißhandelt hatten. Die Herren wurden zu geringen Geldbußen verurteilt. Aus der Urteilsbegründung heben wir folgende Sätze hervor:

Es handelt sich um einen Vorfall, der an und für sich ein **harmloser Studentenkult** ist, wie er in unserer frühlichen Stadt jede Nacht passiert, der aber zu einer causa célèbre aufgebauht ist, was er eigentlich nicht verdient. Entstanden ist der Vorfall aus dem **Zusammentreffen zweier verschiedener Gesellschaftsauffassungen** und daraus, daß ein Wort immer das andere giebt. Es ist festgestellt, daß 6—8 frühliche Akademiker sich wieder trafen, nachdem sie sich eben erst getrennt hatten. Es ist nicht gerade schön, aber **erklärlich**, daß da nun **höllischer Habau** gemacht wurde. Eine alte Erfahrung lehrt ja, daß die Nachtruhe der Mitbürger frühlichen Beherrgar nicht heilig ist; das kommt auch bei anderen vor, bei Kanjuannslehrlingen, bei Handwerkslehrlingen usw., und nicht bloß bei der Jugend, sondern auch bei hohen Semestern. Ich möchte auch meine Ruhe haben und finde es nicht nett, wenn ich darin gestört werde, aber das liegt doch nun mal in der Sache. Nun kommen die Polizeibeamten dazu.

Der Herr Verteidiger hat unecht, wenn er sagt, die Beamten hätten ruhig sein sollen. Es war ihre Pflicht, einzuschreiten. Nun kann ja der Beamte seine Pflicht ausüben mit einer gewissen Milde und mit einer gewissen Energie. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß sie bessere Erfahrungen gemacht haben werden mit der Energie, und es ist auch nicht zu verlangen, daß Beamte, die ja einen schweren Beruf haben, in jedem Falle sich an das Komplimentierbuch erinnern; es ist eine überflüssige Empfindlichkeit, wenn ihr Unteroffizierston bei denen, die ihren gesellschaftlichen Gewohnheiten an dergleichen Töne nicht gewöhnt sind, Erregung hervorruft. Aber es liegt **auch in der Natur der Sache, daß ein scharfes Wort ein anderes scharfes Wort hervorruft, und so fliegen dann die Titulaturen und oppositionellen Nebensarten hin und her.** Der Titel „Nachtrat“ an sich enthält zwar keine Beleidigung; diese liegt nicht in dem Titel, sondern in dem höhnischen und verletzenden Ton.

Fluchend und schimpfend schlage ich wieder den Weg nach dem Boulevard Malesherbes ein. Was nun mit dem Tage anfangen? Ich kenne nicht die Kunst, einen Plan durch einen anderen zu ersetzen.

Und nun beginnt der Regen, ein eisiger Regen herniederzukommen. Es muß doch hier irgendwo ein Fiakerhalteplatz in der Nähe sein. Da ist der Halteplatz, aber kein Fiaker läßt sich sehen.

Drei Omnibusse fahren vorüber. Aber alle drei sind besetzt. Ich hab' wirklich Glück!

Gehen wir schneller! Da plötzlich erblicke ich einen Laden, aus dessen Schaufenster mir Söcke, Sonnen- und Regenschirme entgegenblinzen. Ich gehe schnell hinein, kaufe mir einen Regenschirm und wandere weiter. Der Regen ist dem Besitzer des kleinen Ladens vielleicht sehr angenehm gewesen, denn ich habe wohlverstanden bezahlt, ohne zu handeln.

So ein Regenschirm ist doch eine reizende Erfindung. Er schützt zwar die Kleider absolut nicht, da das Wasser sehr bald durchdringt; er hindert eilige Leute auf ihrem Wege, denn man muß ihn bald nach rechts, bald nach links drehen; doch dafür schützt er — manchmal — den Fuß.

Diese Betrachtungen stellte ich an, während ich durch die zum Glück wenig belebten Straßen des Faubourg Saint-Germain schritt und Leon ebenso verwünschte, wie den Regen.

II.

Plötzlich bemerke ich, in entgegengesetzter Richtung von meinem Wege, ein junges Mädchen, dem ein großes, in schwarze Leinwand eingewickeltes Paket, das sie mit beiden Händen hält, viele Umstände zu machen scheint. Ihr Blick huscht nach rechts, nach links; sucht sie ein Haus? Nein, sie versucht, ein Obdach zu finden. Doch wir befinden uns am äußersten Ende der Rue de Grenelle. Hier giebt es keine Läden, nichts als hermetisch verschlossene Häuser. Das junge Mädchen schüttelt den Kopf und ich sehe, wie sie sich in einen riesigen Thorweg flüchtet.

Tapfer erträgt sie den Regen und den Wind, nachdem sie das Paket, das sie hinderte, hinter sich gestellt. Der Inhalt dieses Pakets ist also sehr kostbar? Doch die Gesundheit seiner Trägerin ist noch kostbarer. Aber was soll aus ihr werden, wenn sie der eisigen Temperatur ausgesetzt bleibt?

Ich widme einige Augenblicke einer aufmerksamen Beobachtung.

Das junge Mädchen ist klein, frühlich und lustig, eine jener Pariser Wachtelzen, die zu allen Tageszeiten und bei jedem Wetter gewöhnlich ohne große Sorge die Straßen durchwandern und über die schwärzlichen Wassertümpel springen, die sie zu passieren verstehen, ohne sich ihre weißen Strümpfe naß zu machen.

Meine kleine Wachtelze ist ärmlich, aber sorgfältig gekleidet. Ihr dünner, zarter Körper scheint unter der dünnen, abgeschabten Pelervine und dem schwarzen, an den Nähten weiß gewordenen Kleide zu zittern. Ein mit Sammetbändern garnierter Hut sitzt auf den reizendsten blonden Haaren von der Welt. Baumwollene Handschuhe bedecken eine feine, elegante Hand, und große Filzüberstühle vermögen die reizende Form des kleinen Fußes, der ungeduldig auf das Pflaster klopft, nicht ganz zu zerstreuen.

Diese Bemerkungen haben sich im Nu in meinen Geist eingegraben. Ich bin Kenner, ich schmeichle mir! Das junge Mädchen gefällt mir!

Gesegnet seist du, Regen, den ich vor kaum einem Augenblicke verwünschte; du lieferst mir das Mittel, eine interessante Bekanntschaft zu machen!

„Mein Fräulein, Sie werden sich in diesem Winkel erkälten, in dem der Regen und der Wind Sie erreichen können.“

Sie hat den Kopf erhoben; ihre Augen — was für hübsche Augen! — sind den meinigen begegnet.

„Ach ja, es ist kalt,“ erwidert sie; „doch was thun? Es ist kein Omnitibus da, und ich muß vor 4 Uhr in der Rue Lafanne „liefers.“

„Liefers?“ was heißt das?“

„Ich meine, ich m. Arbeit abgeben, ein prächtiges Kleid, das ich in diesem Paket habe.“

„Ach, ich begreife; aber Sie sagen, vor 4 Uhr, und es hat schon halb vier geschlagen.“

„Das ist es ja eben!“

„Nun, verzweifeln Sie nicht... Was ist es? Schuß meines Schirmes annehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Eine Feuersbrunst zerstörte Freitag nachmittag das Klein Dorf Nagen bei Zeul (Kanton Wallis) vollständig. 90 Gebäude darunter 45 Wohnhäuser, wurden von den Flammen, welche der Zug weiter trug, eingeäschert. Viel Vieh und große Mengen Futter verbrannt. 50 Familien sind obdachlos. Infolge des Selbstmordes des Direktors der Galzische Kreditbank Krzyzanowski in Leuberg entstand ein Sturm auf die Anstalt. Die Einleger fanden sich massenhaft ein, um ihre Depots zurückzuerlangen. Der Selbstmörder soll einen Brief hinterlassen haben mit schweren Beschuldigungen gegen eine hochstehende Persönlichkeit. In der Umgebung von Valencia wurden durch einen orkanartigen Sturm die Saaten zerstört. Auch wird berichtet, daß Seesunfälle durch den Sturm herbeigeführt worden sind. Von Kratau wird gemeldet: Das Strafgericht in Neu-Sand hat gestern nach dreitägiger Verhandlung den Jesuitenpater Ludwig Starzogl, der aus einer Kasse in Jesuitenkolleg 4000 p. dann mehreren Geistlichen und Privatpersonen geringere Beträge entwendete, wegen Diebstahls zu drei Monaten Kerker verurteilt. Auf der Wladimirskas Eisenbahn sind zwei Lokomotiven zusammengefallen, mittels deren Arbeiter zur Freimachung der durch Schneeverwehungen gesperrten Geleise befördert wurden 5 Arbeiter sind getötet und 15 schwer verletzt.

Bereine, Versammlungen, Vergütungen

Wittwoch, 15. März: Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Mittwoch um Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“. Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Großmum. Sangeslustige Arbeiter werden daselbst aufgenommen. Freie Gemeinde Sudenburg. Gemeinde-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im „Deutschen Hof“, Michaelstraße 16. Turnverein „Jahn“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Berliner Wetzschalle“, Schützenstraße 28. Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“. Männer-Chor „Fidelio“, Bismarck. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Übungsstunde in Häselers Restaurant, Dorotheenstr. 10. Gesangverein „Gemüthlicher Chor“, Bismarck. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei G. Walzer, Klosterbergstraße 5. Ausnahme neuer Mitglieder. Männer-Turnverein Lemsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde. Gesangverein „Räumerchor“, Fernerleben. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Kausch. Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Fernerleben. Jeden Mittwoch abends Übungsstunde bei A. Baule. Männer-Turnverein Westerhüsen. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnstunde im „Weißen Hirschen“. Arbeiter-Turnverein Hohenbodeleben. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sigismund. Burg. Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Übungsstunde bei Jaffe.

Cirkus Jansky.

Das Bestreben der Direktion, dem Publikum stets eine reichhaltige Abwechslung in den Vorstellungen zu bieten, wird auch heute durch das am Sonntag zum ersten Male vorgeführte Manegen-Sportstück „In der Dorfchmiede“ bewiesen. Der erste Teil zeigt uns zunächst eine Dorfchmiede, in der Meister, Gesellen und Lehrlinge an Feuer und Ambos fleißig ihre Arbeit verrichten, dabei die Schläge an den Ambos in Harmonie mit der Musik zu bringen verstehen. Wüßlich erscheint ein flottes Reiterpaar in der Schmiede mit dem Crüch an den Meistern, sofort seine Trauung à la Oatma-Green zu veranlassen. Die dem Wunsch kommt der Schmied bereitwillig nach. Nachdem die Ehe vor dem Ambos, anstatt vor dem Altar, geschlossen sprengen die Neuvermählten auf ihren feurigen Rossen wieder davon. Zu Ehren des jungen Paares finden nun zunächst vor dem Schmiedehaus, verschiedene komische Aufführungen, Ballets zc. statt, dem später die Barforce-Jagd über Heden, Wassergräben zc. folgt. Werber hierbei an Hoch und Meiler resp. Meilerin beim Rechen der Hindernisse, ganz bedeutende Anforderungen gestellt, so grenzt es bei nahe an das Unglaubliche, wenn die ganze Jagdgesellschaft in langen Zuge den 36 Fuß hohen Berg in rasendem Galopp hinaufjagt. Eine effektvolle Schlussszene erhält das ganze Sportstück durch den sogenannten „Todesritt“ des Sechserzuges, der von Herrn Anton, auf den letzten beiden Pferden stehend, geführt wird; eine Leistung, wie sie so leicht von anderen Cirkus-Unternehmungen kaum geboten werden dürfte. Das zahlreich erschienene Publikum zeigte denn auch nicht mit feiner Weisheit, der nicht eher endete, bis auch Direktor Jansky selbst erschienen um sich für die ihm dargebrachte Anerkennung zu bedanken. Der „Dorf-Schmiede“ dürfte für viele Abende ein zugkräftiges Kassenstück allerersten Ranges für den Cirkus Jansky bilden. Auch der erste Teil des Programms bot so viel des Guten und Schönen, so viel Unterhaltendes und Belustigendes, auf dem Gebiete der höheren Reiterei und Pferdebesitzer, sowie an turnerischen und akrobatischen Aufführungen, daß die Zuschauer voll befriedigt sein dürften. Wenn nun das weitere der außerordentlich niedrigen Eintrittspreise in Betracht gezogen werden so dürfte jedem, der nach des Tages Dast und Dual einige Stunden ausgedehnte Unterhaltung sich gönnen kann, der öfter Besuch des Cirkus Jansky anzuraten sein. — Schließlich wollen wir nicht unterlassen auf die heute, Mittwoch, nachmittags stattfindende Schiller-, Kinder- und Familienvorstellung hinzuweisen, bei der ganz bedeutende Eintrittspreismäßigungen eintreten. —

Walhalla-Theater.

Wie uns mitgeteilt wird, soll der erste Elite-Abend heute (Mittwoch) abends stattfinden, ohne daß eine Erhöhung der Preise eingetreten ist. Daß an diesem Abend nicht geraucht werden darf, haben wir schon mitgeteilt, es bleibt nur noch zu erwähnen, daß das Programm den übrigen Abenden gleich und daß mit dem folgenden Abend (16. März) ein Personalwechsel sich vollziehen wird. Die Japanische Akrobatentruppe wird das Programm des Walhalla-Theaters vorläufig weiter zieren. —

Projektionsvortrag über Nanzen Nordpolfahrt.

Wie aus dem Inseratenteil unserer gestrigen Nummer ersichtlich hat es sich der Ortsverein Magdeburg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker angelegen sein lassen, Herrn Laube vom Institut „Cosmos“ in Leipzig für einen Projektionsvortrag zu gewinnen. Derselbe wird am kommenden Montag im „Luisenpark“ den Zuhörern in ca. 80 Lichtbildern außer früheren Nordpolfahrten und ihre Schicksale speziell die Expedition des Dr. Nanzen zu Schiffe und zu Schlitten in die Eisregionen des hohen Nordens nach dessen photographischen Original-Aufnahmen lebendig voranschaulichen. Der Eintrittspreis (20 Pfg.) ist ein derartig niedrig bemessen, daß wohl zu erwarten ist, daß bei dem allgemeinen Interesse, welches einer derartigen Vorführung entgegengebracht wird, der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. —

Arbeitsnachweis und Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, §. r., 1 Tr. Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenfreie Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Diensthöfen, Beförderung- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr. Gesucht werden: 2 Lehrlinge auf Mechanik unter günstigen Bedingungen, Tapezierer, Drechsler, Tischler, Schmiede, Hausburgen, Stellmacher und 6 bis 8 Formner.

ergriffen wurde. Ihn trafen wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. —

Der Lumpensammler Gustav Höppler hier — eine bekannte Straßenpersönlichkeit — wird häufig von einer Schar Knaben begleitet, die ihn verhöhn und ihm den Spitznamen „Bulle“ nachrufen. Darüber ärgerte sich Höppler am 14. Februar d. J. und schlug den 6 Jahre alten Knaben Carl Heinemann derart mit dem Gestock über den Kopf, daß er sofort zu Boden stürzte. Der Angeklagte erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung in Anbetracht der Vorstrafen 4 Wochen Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Wochen Untersuchungshaft. —

Gemeinde-Zeitung.

Der Rämmerel-Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1899 steht demnächst zur Beratung. Es wird unsere Leser interessieren, zu wissen, welche Ausgaben und Einnahmen die Stadt Magdeburg aufzuweisen hat. Der ordentliche Teil (A) des Haushaltsplans schließt im Ausgabe mit 8 170 500 Mark, gegen das Vorjahr mit 7 804 500 Mark, also mit einem Mehr von 368 000 Mark ab. Der Magistrat führt aus: Wenn es ungeachtet dieser erheblichen Steigerung gelingen ist, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben ohne Steuererhöhung, also unter Verhinderung der im laufenden Jahr erhobenen Zuschläge von 115 bezw. 130 Prozent der direkten Steuern herzustellen, so ist dies in erster Linie auf die erfreuliche Steigerung der Einnahmen aus den städtischen Betriebsverwaltungen (Gas- und Wasserwerke, Hafen) und auf die gegen das Vorjahr erheblich günstigere Gestaltung der Steuerverhältnisse (wohl auch stärkere Heranziehung der Benkten. D. N.) zurückzuführen, vermöge deren die Steuern einen Mehrertrag von fast 256 000 Mark liefern. Nichtsdestoweniger hat das Ziel, eine Steuererhöhung wenigstens noch für das nächste Jahr zu vermeiden, nur erreicht werden können, indem wir nachträglich uns zu Abstrichen an dem Teilsaetat in Höhe von 65 000 Mark entschließen haben, für welchen Betrag bei der knappen Bemessung der Ausgaben und reichlichen Veranschlagung der zu erwartenden Einnahmen anderweitige Deckung nicht zu beschaffen war. Um inbesseren allein dieser, wenn auch in hohem Maße wünschenswerten, aber doch nicht geradezu unbedingt notwendigen Ausgaben wegen zu einer Steuererhöhung zu schreiten, erschien der angegebene Fehlbetrag doch verhältnismäßig zu gering. Andererseits wollen wir aber zur Vermeidung von Mißverständnissen nicht verfehlen, schon jetzt ausdrücklich unserer Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß in Anbetracht der für die nächsten Jahre bestimmte zu erwartenden weiteren Steigerung der Ausgaben, mit welcher die naturgemäße Entwicklung der anderweitigen Einnahmen der Rämmerelkasse auch unter günstigen Umständen unmöglich Schritt halten kann, auf die Dauer mit den gegenwärtigen und vorliegend auch noch für das nächste Jahr vorgeschlagenen Steuerzuschlägen das Gleichgewicht des städtischen Haushalts dauernd nicht wird hergestellt werden können. Wir behalten uns vor, schon im Laufe des nächsten Rechnungsjahres auf Grund des Rechnungsabschlusses für das laufende Jahr und umfassender anderweiter Unterlagen über die voraussichtliche finanzielle Gestaltung des städtischen Haushalts in den nächsten Jahren mit entsprechenden Vorschlägen an die Stadtvorordneten-Versammlung heranzutreten. An der Steigerung des Ausgabebedarfes sind in erster Linie beteiligt: Gartenverwaltung (+ 12 828 Mark 65 Pfg.) infolge der größeren Ausbeutung der Anlagen und der Erhöhung der Arbeitslöhne. (Die Einnahme-Erhöhung, Titel VI, ist im Wesentlichen auf die Uebertragung der bisher an anderer Stelle verrechneten Erasmungen von Wiesenflächen zurückzuführen.) — Bei der Friedhofverwaltung sieht der Ausgabeerhöhung von 33 800,73 Mark eine Einnahmeerhöhung von 47 528 Mark gegenüber, so daß sich im ganzen eine Verringerung der Nettoausgaben ergibt. — Bei Bantien ist infolge des nachträglich vorgeschlagenen Abschrichs von 65 000 Mark im Teilsaet die Mehrausgabe auf die immerhin noch aussehentliche Summe von rund 100 000 Mark reduziert. — Das Schulwesen weist diesmal eine Steigerung von 70 155,83 Mark auf, während im Vorjahr ein Mehr von 202 160,50 Mark zu beden war. Die Steigerung innerhalb zwei Jahren beläuft sich sonach auf 272 316,33 Mark und innerhalb der letzten drei Jahre gar auf 450 314,16 Mark. Die Schulausgaben für das nächste Jahr betragen 1 857 756,37 Mark = 22,73 Prozent der Gesamtausgaben, 66,76 Prozent der Gemeinde-Einkommensteuer und 34,65 Prozent aller Gemeindesteuern. — Die Armenverwaltung erfordert in diesem Jahre gegen das Vorjahr nur 17 975 Mark mehr, während im Vorjahr die Steigerung 25 000 Mark betrug. — Das Feuerlöschwesen. Die Mehrausgabe von über 30 000 Mark ist in Höhe von rund 8000 Mark nur eine scheinbare, da dieser Betrag von dem Grusontwert für die besondere Feuerwache vergütet wird. Im übrigen verurlichen Lohnerhöhungen und Neubeschaffungen (große Leiter und Röhrensäurepumpen für die Neustädter Wache zusammen über 10 000 Mark) die Mehrkosten. — Das Kanalisationswesen. Die Mehrausgabe von 36 560 Mk. ist in Höhe von rund 20 000 Mark durch die anderweitige Organisation des Kanalarbeitenswesens, im übrigen durch die damit in Zusammenhang stehende Uebertragung früher auf Titel VII Straßenreinigung verrechneter Ausgaben bedingt. — Für die städtische Arbeitsnachweisstelle sind 4000 Mark zum ersten Male eingestellt. — Die Mehrausgabe von 81 367,50 Mark Verzinsung und Tilgung der Stadtschulden ist bedingt durch die zur Befreiung der großen häuslichen Ausgaben, Kanalisations pp. erforderlich gewordene weitere Begebung von Stadt-Anleihe (im laufenden Jahre bis jetzt 1 310 400 Mark). — Die Steigerung des Titels Gehälter um 39 845,10 Mark. — Die Erhöhung der Pensionen um 14 619,58 Mark ist durch außergewöhnlich zahlreiche Pensionierungen (namentlich von Feuerwehrlenten pp.) verursacht. — Endlich erscheint zum ersten Male die Ausgabe für die Centralfern-sprechanlage im Rathaus mit 8676,19 Mark, welcher 2560 Mark Einnahmen gegenüberstehen.

Bezüglich der Ergiebigkeit der direkten Steuern, durch welche der Fehlbetrag des Etats gedeckt werden muß, gestaltet sich darnach das Verhältnis zum Vorjahr (unter Berücksichtigung auf 100 Prozent) folgendermaßen:

|                                 | 1898      | 1899      | also 1899 |
|---------------------------------|-----------|-----------|-----------|
|                                 | Mk.       | Mk.       | + -       |
| 1. Einkommensteuer              | 2 260 000 | 2 378 462 | 118 462   |
| 2. Realsteuern                  |           |           |           |
| a. Gebäudesteuer                | 876 500   | 891 608   | 15 108    |
| b. Grundsteuer                  | 26 300    | 26 101    | - 199     |
| c. Gewerbesteuer                | 400 000   | 440 000   | 40 000    |
| d. Betriebssteuer               | 22 000    | 22 000    | —         |
| zusammen 2a-d                   | 1 324 800 | 1 379 709 | 54 909    |
| hierzu 1                        | 2 260 000 | 2 378 462 | 118 462   |
| überhaupt 100 % direkte Steuern | 3 584 800 | 3 758 171 | 173 371   |
|                                 |           |           | 199       |
| und 1899 mehr                   |           |           | 173 172   |

Demgemäß beantragt der Magistrat: 1. den Rämmerel-Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1899 in Einnahme und Ausgabe festzustellen: im ordentlichen Teil A auf 8 170 500 Mk., im außerordentlichen Teil B auf 3 474 132,56 Mark; 2. demgemäß zur Deckung des nicht aus anderweitigen Einnahmen der Rämmerelkasse befriedigten Ausgabebedarfes für das Rechnungsjahr 1899 der Erhebung von 117 Prozent Zuschläge zur Staatsinkommensteuer, 139 Prozent der staatlich veranlagten Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer, 39 Prozent der Betriebssteuer zuzustimmen. — (Schluß folgt.)

Der Herr v. Huene wollte vor dem Polizeibureau seine Kommilitonen nicht im Stiche lassen — an und für sich eine sehr ehrenwerte Regung. Er verhinderte das Ausschließen der Thür und schlug auf Preuße ein. Hätte er „hinterücks“ geschlagen, so wäre das besser für ihn gewesen, dann war es eine einfache Körperverletzung. Nach Preußens Darstellung hat er ihn aber an der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes hindern wollen. Preuße schob ihn — mit Recht — von der Thür zurück. v. Huene wurde dadurch sehr gereizt, denn in seinen Kreisen ist es Sitte, daß eine körperliche grobe Verletzung nicht ohne weiteres geduldet wird. Aus diesem Gefühl, das aus gesellschaftlichen Gewohnheiten entsteht und immerhin mildernd in Betracht gezogen werden muß, schlägt er auf den Beamten los. Die Körperverletzung wird nicht als in idealer Konkurrenz mit dem Widerstand angesehen werden können, sie läuft nebenher. v. Huene soll dann gesagt haben: „Ich spalte Ihnen den Schädel!“ Nun ist das mit solcher „Bedrohung mit Totschlag“ eine eigentümliche Sache, gethan hätte er es jedenfalls nicht; es ist eine leere Redensart, die nicht ernst genommen werden konnte.

Das Benehmen v. Huene's auf dem Bureau ist nur strafbar, wenn er in dem Bewußtsein gewesen ist oder doch hätte sein müssen, daß er verhaftet sei. Hielt er sich nicht für verhaftet, so brauchte er sich seine Sachen auch nicht abnehmen zu lassen. Preuße und Untrodt haben es zwar beschworen, daß v. Huene verhaftet worden sei. Ein bewußtes Lügen aber würde in den Kreisen der Angeklagten auch nicht für „fair“ (ehrenhaft) gelten, und der gesamte Gerichtshof ist überzeugt, sie würden es gesagt haben. Deshalb muß es zweifelhaft erscheinen, ob v. Huene sich der Verhaftung bewußt geworden ist. —

Bei der Abmessung der Strafe war sich das Gericht wohl bewußt, daß auf Widerstand gegen die Staatsgewalt in erster Linie Gefängnis steht. Diese Strafe würde aber in der That einen Menschen, der in der Beamtenlaufbahn steht, übermäßig hart treffen. Als mildernd ist auch zu berücksichtigen das Vorgehen der Beamten, das die Herren bei ihren Lebensgewohnheiten notwendig erregen und zum Widerstande reizen mußte. Man kann nicht dasselbe Strafmaß auf den einen wie auf den andern Menschen anwenden; es muß eine Strafe gewählt werden, die der Sache auch angemessen ist. Der Beamte muß doch das Gefühl gehabt haben, daß er etwas zu scharf vorgegangen sei. Das Gericht ist in seiner ganzen Zusammensetzung der Ueberzeugung, daß es sich um einen bedauerlichen Konflikt handelt, der die Rüksicht, die er erlangt hat, gänzlich verdient. Leider ist durch das Temperament des einen Angeklagten die Sache so weit gekommen, sonst wäre sie nicht der Rede wert gewesen. —

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Schutzmann Georg Weisler hier, geboren 1868, verhaftete am 22. Januar 1898 einen Fleischergefelten, der eine gegen ihn erkannte Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Als ihm im Polizeigewahrsam die Affervate abgenommen wurden, fanden sich auch in einem Portemonnaie 10 Mark vor, wovon er fälschlich, um das Geld für sich zu retten, behauptete, sie gehörten dem Buffetier Köhr im „Bäierschen Hof“. Auf Eruchen des Verhafteten nahm Weisler die 10 Mark an sich und trug sie zu Köhr, der aber die Annahme mit dem Bemerkten ablehnte, daß er nichts zu fordern habe. Nach der Entlassung des Fleischergefelten verfuhr dieser den Sachverhalt und verlangte wiederholt vergeblich von Weisler das Geld zurück, der erst nach gemachter Anzeige Erstattung leistete. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Unterschlagung im Amte am 28. Juli 1898 zu 4 Monaten Gefängnis. Das Reichsgericht hob dies Urteil am 14. November wieder auf, weil darin nicht genügend festgestellt war, daß der Angeklagte bei der Entgegennahme des Geldes noch als Beamter gehandelt habe und wie die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Weisler bestritt auch heute, das Geld für sich verausgabt zu haben. In einem weiteren Falle hatte er sich wegen Betrugs zu verantworten. Im November 1897 verabredete er nämlich mit dem Schutzmann Vossinger, der gleich ihm in Verlegenheit war, sich Geld zu verschaffen. Zu diesem Zwecke mußte Vossinger einen Wechsel über 160 Mark acceptieren, den Weisler besetzte und der am 1. April 1898 fällig war. Weisler versprach, den Wechsel bei einem Bantier in Zahlung zu geben und dann den Betrag zu teilen. Er that dies auch durch Vermittlung des Vossingers, der gleich ihm den Erlös für sich und soll hinterher dem Vossinger vorgeschwindelt haben, es sei ihm nicht gelungen, den Wechsel anzubringen, er habe ihn deshalb vernichtet. Dem nichts Böses ahnenden Vossinger wurde dann der Wechsel zur Fälligkeit präsentiert und er gezwungen, ihn zu decken. Weisler hat Ersatz nicht geleistet, die spätere Zwangsvollstreckung ist gegen ihn fruchtlos ausgefallen. Der Gerichtshof gewann auf Grund der Verhandlung die Ueberzeugung, daß im ersten Falle eine einfache Unterschlagung vorliege und erkannte deswegen auf eine Woche Gefängnis. Hinsichtlich des dem Angeklagten zur Last gelegten Betrugs im zweiten Falle erfolgte Freisprechung. Er verzichtete auf Einlegung des Rechtsmittels. —

Der vielmals mit Gefängnis und Zuchthaus vorbe-strafte Arbeiter Gustav Banter hier, geboren 1866, hob am 16. Februar d. J. morgens 5 Uhr auf dem Breitenwege einen Kollladen hoch, schlug dann die Glasscheibe der Ladenthür ein, griff hinein und öffnete sie durch den von Innen darin stehenden Schlüssel. Zunehmend betrat er den Laden, erbrach die Kassen, fand aber kein Geld vor. Als er den Rückweg antrat, fiel der Kollladen herunter und dem Diebe gelang es nicht, ihn wieder hochzurichten. Nun sah er in der Falle und vertrocknete sich auf ein Regal, wo er später

Gegründet 1865 **A. ROSE** Fernsprecher 1235

Breiteweg 264 **MAGDEBURG** Breiteweg 264  
(Pferdebahn-Haltestelle Scharnhorstplatz.)

**Pfeil**



# Nähmaschinen

sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

**Für moderne Kunststickerei unübertroffen!**

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.  
Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähzweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle Fabrikationszweige geliefert.

**Langschiffmaschinen** (Singer Konstruktion) von M. 50 an.

## Hauswirtschaftliche Maschinen

Waschmaschinen von M. 38 an  
Wringmaschinen von M. 11 an — Wäscherollen von M. 25 an.

881



## Parade-Fahrräder

In jeder Preislage unter Garantie.

Teilzahlung gestattet  
Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

Vertreter: **August Ziegler, Sudenburg**  
Helmstedterstrasse 2.

\* Ein Sportwagen zu verkaufen. \* Eif. R.-Ofen für 6 Mark zu verkaufen. Sedanring 8, pt. r.

# Sehr vorteilhaftes Angebot!

779

**Engl. Tüll-Gardinen** mit Bänderfassung, reelles Fabrikat, Elle 18, 20, 25, 30 bis 75 Pfg.  
**Vorzieh-Gardinen** Elle 4, 10, 15, 20 bis 40 Pfg.  
**Drell-Handtücher**, 38 Cmt. breit, Elle 13 Pfg.  
**Drell-Handtücher**, 50 Cmt. breit, Elle 18, 22, 28 Pfg.  
**Damast-Handtücher**, 50 Cmt. breit, 1/2 Dyd. 2.10 M.  
**Drell-Handtücher** mit bunten Streifen, 1/2 Dyd. 78 Pfg.  
**Hausmacher-Halbkleinen** Elle 18, 22, 25 bis 40 Pfg.  
**Prima Flachkleinen** Elle 35, 38, 43, 45 Pfg.  
**Hemdentuche** Elle 10, 12, 17, 22 Pfg.  
**Schirting** für Rouleaus von 10 Pfg. an.  
**Bettzeuge**, gute waschechte Qual., Elle 15, 18, 25, 30 Pfg.  
**Fertige Bezüge** mit zwei Kopfkissen, 2.90, 3.50, 3.75 M.  
**Fertige Bettlaken**, 3 Ellen lang, 1.00, 1.20, 1.50 M.  
**Strohsäcke** 95 Pfg., 1.10, 1.25, 1.50 Pfg.  
**Kleider-Barchent**, neue Muster, 18, 23, 28 Pfg.

## Wäsche!

nur eigenes Fabrikat.

**Barchent-Herren-Hemden**, ca. 100 Cmt. lang, 90 Pfg., 1.10, 1.25, 1.35, 1.50 M.  
**Barchent-Damen-Hemden**, ca. 110 Cmt. lang, 80 Pfg., 1.00, 1.20, 1.50 M.  
**Knaben- u. Mädchen-Hemden** sämtliche Größen vorrätig.  
**Weisse Damen-Hemden** mit Spitzen Stülz 50 Pfg.  
**Weisse Damen-Hemden**, prima Dowlas, ca. 110 Cmt. lang, 98 Pfg.  
**Weisse Damen-Hemden**, engl. Creas, ca. 110 Cmt. lang, 1.25 und 1.40 M.  
**Weisse Damen-Röcke** mit Stickerei von 60 Pfg. bis 4.00 M.  
**Weisse Damen-Hosen** mit Stickerei von 75 Pfg. an.

# D. Lichtenstein

Jakobsstr. 34, Ecke Bismarckstr.

Sofa  
Sofa  
Sofa  
Sofa  
30 bis 65 Mk.

Diwan  
Diwan  
Diwan  
Diwan  
30 bis 65 Mk.

Plüsch-  
Diwan  
65 bis 110 Mk.

Plüsch-  
Garnituren  
Plüsch-  
Garnituren  
von 130 Mk. an  
bis zu den feinsten  
Seiden-Plüsch.

Ausstattungen  
bis 5000 Mk.

**J. Mook**

Möbelfabrik  
Magdeburg

nicht mehr Berlinerstr.  
jetzt Jakobsstr. 51

dicht am Alten Markt  
gegenüber dem Rathaus.

Mein Manufakturwaren- und

# Reste-Geschäft

**J. Kirstein**

Breiteweg No. 181, I. Etage

Eingang Himmelreichsstraße  
bleibt ab

## Kleiderstoffe

von den billigsten bis zu den besten Genres

## Konfektionsstoffe

für Kragen und Mäntel etc.

## Buckskin, Cheviot

für Herren- und Knaben-Anzüge

Gardinen, Inlett, Bettzeug, Barchent  
Schürzenstoffe, Sammet

anerkannt sehr billigen Preisen!

780

Zur Frühjahrs-Saison

bringe mein reich assortiertes Lager in

Anzug-, Paletot-  
und Sportstoffen

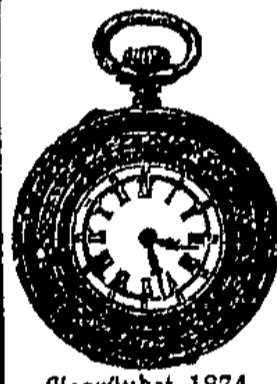
in empfehlende Erinnerung.

Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.

118

## Zur Konfirmation

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager  
Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten,  
Armbänder, Korallen-Ketten, Korallen-  
Broschen und Ohrringe, Granatschmuck.  
Goldene Schmuckringe, schöne Muster.  
Goldene Verlobungsringe mit Reichstempel.  
Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen  
Preisen. — Schönstes Lager  
moderner Hänge-Uhren und Regulateure.  
Alle Sorten Double- und Nidellatten in vielen Mustern.  
Gute Reparatur-Werkstatt.  
**Hermann Möller, Uhrmacher**  
Magdeb.-Budau, Feldstraße 55.



Gegründet 1874.

685

## Auf Abzahlung!

officiere

796

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Konfirmanden-Anzüge

Herren- u. Kinder-Garderobe  
fertig und nach Maß.

Ferner:

schwarze und farbige Kleiderstoffe

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

**Theod. Matthies**

Heiligegeiststrasse 36, I.

Wir beehren uns, die Eröffnung unserer

# Modellhut-Ausstellung!

anzuzeigen.

## Lange & Münzer, 51a, Breiteweg 51a.

799

Gelegenheitskauf

in **Gardinen**

nur gute Qualitäten, ganz besonders preiswert

creme und weiss, abgepasst und im Stück, empfiehlt

**Alexander Bendix,**

Breiteweg 215.



## Alfred Scholz

Neustadt, Breiteweg 15.

**Uhren! Grösste Leistungsfähigkeit! Uhren!**

• Herren- und Damen-Uhrketten •  
in Gold, Silber und Doublet.

Dickketten von 45 Pfg. an.

**Gold- und Silberwaren**

als: Broschen, Ohrringe, Armbänder und Stegketten. Korallen- und Granatschmuck.

Spezialität: **Trauringe.**

## Stets frisch gebrannte Kaffees

das Pfund

75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.

empfehlen

**L. W. Lüder, Große Marktstr. u. Stephansbr.-Gde.**

## Holzmachers Parquetbohne

Fabrikanten:

## Holzmacher & Pattié

Magdeburg.



Preisgekröntes Fabrikat zum Bohnen von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln usw. Allseitig anerkannte Vorzüge: **Desinfizierende Wirkung, angenehmer Geruch, sparsamster Verbrauch.**

Zu haben in Büchsen von ca. 250 gr an in den meisten besseren Kolonialwaren-Handlungen etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte auf die Schutzmarke!

## Goldene Ringe

zur Konfirmation!

Wem daran liegt, seinen Bedarf in goldenen Ringen jeder Art in der That vorteilhaft zu decken, der wende sich vertrauensvoll direkt an die

**Magdeburger Ringfabrik und Spezialgeschäft für gold. Ringe**  
Goldschmiedebrücke Nr. 6.

**Verlobungsringe**, breit und hochgewölbte Formen. Nur goldene Ringe (gefehl. gestemp. 333 u. 585) eigener Fabrikation in kolossaler Auswahl und allen Preislagen zu enorm billigen Preisen am Lager.

**R. Sasse, Juwelier u. Goldarbeiter**  
Goldschmiedebrücke Nr. 6.



Möbel \* \* \*  
Spiegel und \*  
Polsterwaren  
A. Schiele  
Zatobstz. 2.

**Möbel! Buchau. Möbel!**  
**Edm. Kühne**

47 Schönebeckerstraße 47.  
Man überzeuge sich, daß man bei mir ebenso billig kauft wie in Magdeburg.

### Standesamt.

Magdeburg, 11. März.

**Aufgebote:** Kutscher Wilhelm Danzmann hier mit Martha Wöhe in Eigersleben. Arbeiter Gottfried Metting mit Wwe. Friederike Stabrodt, geb. Ludwig, in Barby. Arbeiter Friedrich Hermann Müller mit Friederike Minna Müller in Wackerleben. Zimmermann Friedr. Wlth. Diefel in Ergleben mit Anna Emma Bertha Schulz in Cunrau. Sattler- und Tapez.-Meister Karl Stefan Kowolffowich in Berlin mit Ottilie Luise Minna Krause in Neustadt. Gipsarbeiter Friedrich Karl Kündling mit Henriette Friederike Schmidt in Ellich. Maurer Friedrich Hermann Horn in Desenaußlingen mit Emilie Anna Sophie Westphal in Custrana. Steinseher Robert Karl August Grohmann mit Wwe. Anna Katharina Elisabeth Suchard, geb. Engelhardt in Niederwelflar. Kaufmann Rudolf Otto Louis Raare hier mit Ida Anna Kiepelohl in Tangermünde. Compt.-Bote Hermann Perlich mit Bertha Hense hier. Oberarzt u. 1. Assst. der Milit.-Lehrschmiede Ernst Krüger in Berlin mit Margarete Braag hier. Magazinier August Otto Oskar Koch mit Anna v. Arg in Zürich. Herrenkleidermacher Theophil Bis in Halberstadt mit Karoline Emilie Voigt in Schlefingen.

**Geburten:** Elsa, T. des Schuhmach. Anton Kucharski. Erich, S. des Posthilfsboten Gustav Neppin. Lucia, T. des Fleischer's Otto Wchmann. Editha, T. des Drudereibesetzers Gustav Böhsch. Eberhard, S. des Bienenamts im Feld-Act.-Regt. Nr. 4 Joh. Horn.

**Todesfälle:** Therese geb. Förcke, Wwe. des Privatmanns Gottl. Hoppe, 68 J. 24 T. Dorothee geb. Becker, Witwe des Altterzenrentempfängers Karl Gädde, 71 J. 4 M. 7 T.

**Neustadt, 10. März.**  
**Geburten:** Walter, S. des Werkmeisters Otto Reintke. Otto, S. des Arb. Otto Meyer. Ernst, S. des Formers Wlth. Aders. Walter, S. des Zimmermanns Wilhelm Hecht. Hulda, T. des Schuhm. Joh. Hummel. Martha, T. des Schlossers Karl Vogt. Wlth., S. des Buchbinders Paul Mancke. Margarete, T. des Mont. Ernst Thielemann. Erna, T. des Cigarrenmachers August Schadel. Margarete, T. des Kernmachers August Kumbier.

**Vom 11. März.**  
**Aufgebote:** Schuhmacher Georg Vohsleiter mit Sophie Auguste Friederike Gens. **Eheschließungen:** Kutsch. Wilhelm Völer mit Wwe. Wermuth, Bertha geb. Scheiter. Arb. Gustav Knochenhauer mit Auguste Hebt. Militäradvokat Paul Danie in Halberstadt mit Marie Hühnerlein.

**Geburten:** Emil Franz, unehelich Gustav, S. des Arbeiters Friedrich Jilling. Ella, T. des Arb. Aug. Theunis. Paula, T. des Arb.-Invaliden Andreas Gebbert. Ernst, S. des Boten Wilhelm Gebbe. Erfriede, T. des Lehrers Karl Hermann Auguste, T. des Kutschers Emil Panitzsch.

**Westerhüsen, 4. bis 10. März.**  
**Aufgebote:** Glasermeister Friedrich Karl Weidhoff hier mit Anna Marie Helene Greinert in Kummelsburg. Arb. August Theodor Schubert hier mit Auguste Pauline Lindner zu Schwarmig.

**Eheschließungen:** Arb. Hermann Karl Gustav Wagenführ mit Anna Friederike Schönian hier.

**Geburt:** Wilhelm Theodor, S. des Arb. Theodor Kehler.

**Todesfälle:** Hermann Erich Walter, S. des Briefträgers Hermann Wäde, 9 T. Rosalie Goldner geb. Hiltner, 32 J. 8 M. Karl Otto, S. des Schiffseigners Gustav Meincke, 2 J. 7 M. 2 T. Frieda Sophie Martha, T. des Schmieds Otto Fischer, 4 M. 19 T.

**Burg, 8. März.**  
**Aufgebote:** Fleischer Andr. Schmidt mit Marie Alwine Anna Lindloff. Form. Karl Friedrich Hagerland mit Matilde Meta Schnur.

**Geburten:** Sohn des Arb. Hermann Jerchland. Sohn des Arbeiters Schmidt. Sohn, unehelich. Tochter des Zimmermanns Karl Quebnau. Tochter, unehelich.

**Vom 9. März.**  
**Geburten:** Sohn des Weiggenbers Wilhelm Vanatowig. Tochter des Arbeiters Wilhelm Köhler.

**Todesfälle:** Elisabeth Thiede geb. Saran, 74 J. 5 M. 12 T. August, S. des Arb. August Schmidt, 3 T. Frieda, T. des Arbeiters Wilhelm Hinge, 20 T.

**Neuhaldensleben.**  
**Aufgebote:** Lehrer Chr. D. E. Krüger in Berlin mit W. B. E. Stöwehand hier.

**Geburten:** 3. März: Handkühntressur B. Brandt eine Tochter. 3. März: Arbeiter H. Bollbeding ein Sohn. 3. März: Dreher W. Bartels eine Tochter. 2. März: Porzellanmaler E. Dieß eine Tochter. 4. März: Arbeiter K. Wiegmann ein Sohn. 2. März: Hausbesitzer S. Teile ein Sohn. 7. März: Viehhändler W. Quaß ein Sohn.

**Todesfälle:** 5. März: Witwe des Försters E. Luther, Elisabeth geb. Schönbäum, 63 J. 2 M. 19 T. 6. März: Ww. des Waldarbeiters Chr. Nies, Marie geb. Niemann, 74 J. 8 M. 12 T. 6. März: Johannes, Sohn des Tischlers E. Rury, 2 M. 3 T.

**Sudenburg, 11. März.**  
**Aufgebote:** Bäcker Karl Mähring in Neustadt mit Wwe. Haberland, Auguste Friederike, geb. Stöbe, hier.

**Geburten:** Elisabeth, T. des Eisen-drehers Paul Günther. Hans, S. des Schmieds Rudolf Förster. Wlth., S. des Hürtenmachers Richard Pohlmann.

**Todesfälle:** Adolf Bading, Privatmann, 65 J. 5 M. 12 T. Hedwig, T. des Arbeiters Andreas Kofubel, 19 T. Wlth., S. des Arbeiters Gustav Todt, 6 M. 22 T.

**Buckau, 11. März.**  
**Aufgebote:** Hilfsbremser Wilhelm Karl Schlüter mit Emma Marie Ludmann. Kaufmann Paul Ernst Kapehorn mit Emmi Lina Weige.

**Eheschließungen:** Handelsgärtner Ferdinand Karl Otto Enders mit Emma Otto. Eisen-dreher Heinrich Ferd. Wilhelm Nagel mit Elisabeth Helene Engel.

**Geburt:** Rosina, T. des Dreh. August Häfcher.